Nr. 3. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 5. Januar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. Januar. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Gewaltstürme und Gewalttätigkeiten.

Mit Gewalt sucht der Vierverband, was er verloren hat, wieder einzubringen, mit Gewalt sein nach dem Abgrunde strebendes Verhängnis aufzuhalten. Gewaltstürme im Grenzwinkel zwischen Rußland, Österreich-Ungarn und Rumänien, Gewalttaten in Saloniki. Im Westen greift zwar die Kriegführung selten über den Rahmen des Stellungskrieges hinüber, indem bald der Brite, bald der Franzose in Überfällen ihr Glück zu machen gedenken, wie es in der Silvesternacht bei Frelinghem (Armentières) vergebens versucht worden ist. Im Westen blieb auch zur Jahreswende die beiderseitige Haupttätigkeit auf Minenangriffe beschränkt. So besetzten die Unseren bei Hulluch (Loos) nach ihrer erfolgreichen Sprengung den Sprengtrichter, noch bedeutender war unsere Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Béthune, wo sie dem Feinde den Kampf- und Deckungsgraben und einen Verbindungsweg mitsamt dem größten Teile der Besatzung verschütteten. Nicht minder wohlgelungen war die Verfolgung der flüchtenden Überlebenden mittels eines wirksamen Infanterie- und Gewehrfeuers und der auf breiter Front ausgeführte Feuerüberfall der rechts und links neben der Sprengstelle anschließenden Grabenlinien. — Im Osten holten sich die Russen vor unserem linken Flügel und dem Zentrum neue Mißerfolge, als sie mit ihren Patrouillen und Jagdkommandos gewaltsam vorfühlten. Von äußerster Heftigkeit aber blieben ihre Angriffe gegen den rechten Flügel, nicht am wenigsten an der beßarabischen Grenze, wo der Feind eine Zeitlang Erschöpfungs- und Verstärkungspausen nötig hatte. Starkes Artilleriefeuer ließ General Iwanow, der noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, durch betäubendes Trommelfeuer und tiefgliedrige Massenangriffe am Kormin, an der Putilowka, Ikwa und Strypa und vor allem am Dnjestr durchzubrechen, gegen die Armee Bothmer und die Heeresgruppe Böhm-Ermolli spielen. Zu Ehren des Zar-Oberbefehlshabers soll dort der entscheidende Sieg errungen werden, der zugleich Rumanien,, wo die Filipescu und Jonescu Peter Carps Warnungen in den Wind schlagen und noch immer, va banque spielend, alles auf Rußland setzen, an die Seite des Vierverbandes zwingen soll. Wieder hatten um die Jahreswende die genannten Heeresteile der Verbündeten bei Buczacz, wo fünf Angriffswellen bis an die Drahthindernisse brandeten, bei Jaslowiec und Uscieczko Infanterieangriffe auszuhalten und abzuweisen, die ebenso furchtbar und ungestüm, ebenso hartnäckig und erbittert vorgetrieben wurden, wie vor Jahresfrist die Angriffe in den Karpathen. Ebenso wie damals wurden Menschenleben rücksichtslos vergeudet, als ob Rußlands Menschenquellen unausschöpflich wären. Nicht leichter, nicht weniger hart und heiß waren die Kämpfe, mit denen die eiserne Armee Pflanzer-Baltin am Neujahrstage vor der beßarabischen Front und namentlich bei Toporoutz russische Massenangriffe niederhielt. Mit Gewaltstürmen will Iwanow nach wie vor sein Ziel erreichen.

An den übrigen Fronten, selbst an der italienischen, ging es in der Neujahrsnacht verhältnismäßig ruhig zu. Das Kriegsgebiet aber nördlich und nordöstlich von Saloniki zeigt noch immer jene Ruhe vor dem Sturme, die auf unsere Feinde beklemmend wirkt, uns jedoch zu den besten Hoffnungen berechtigt. Was Todoroff in Mazedonien begonnen hat, wird er, wenn der Befehl gegeben wird, mit und unter Mackensen vollenden, daran zweifelt niemand im Vierbunde, das befürchtet jeder im Vierverbande. Der Fliegerangriff auf das Ententelager bei Saloniki gehört zu dem Schatten, den die kommenden großen Ereignisse vorauswarfen. Und die Gewalttätigkeiten, die sich General Sarrail durch die Festnahme der Konsuln des Vierbundes (Macht geht vor Recht) in der — griechischen Stadt Saloniki zuschulden kommen ließ, sind Zeichen einer ohnmächtigen Wut und eines geheimen Bangens vor der dunklen Zukunft. Sie stellen zugleich ein wertvolles Gegenstück dar, sie bieten eine prächtige Ergänzung zu den aufgefangenen Briefen britischer Beamter. Macht geht vor Recht, denken auch die Briefschreiber, wenn sie drohen, den König Konstantin zu entthronen und den Kreter Venizelos zum Präsidenten einer griechischen — Republik zu erheben. **

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Reuters Büro meldet: Der **britische Dampfer „St. Oswald“** wurde versenkt.

Der **britische Dampfer „Glengyle“** ist versenkt worden; ungefähr 100 Personen sind gerettet. — „Glengyle“ war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladiwostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord. Es sank **zwischen Port Said und Malta.** Alle Personen bis auf drei Engländer und sieben Chinesen wurden gelandet.

Der **japanische Dampfer „Kenkoku Maru“** (3217 Brutto-Registertonnen, 1914 gebaut) ist versenkt worden. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Zum Untergang der „Persia“.

„Times“ erfährt aus Kairo vom 2. Januar: Die Überlebenden der „Persia“ erzählen, der Dampfer wurde ½2 Uhr nachmittags getroffen und neigte sich sofort zur Seite. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht möglich, die Boote niederzulassen. Die „Persia“ sank binnen fünf Minuten. Zwei Boote voll Menschen wurden mit ihr mitgerissen, die keine Zeit hatten, die Seile zu kappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach 30 Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Unter den Überlebenden, die am Sonntag in Alexandrien ankamen, waren 99 von der Besatzung, 59 Passagiere, Oberst Bigham und der Amerikaner Grant, Vertreter der Vacuum Oil Co. in Kalkutta. Der amerikanische Konsul in Aden ist ertrunken.

Ein Fahrgast des Dampfers „Persia“ berichtet über den Untergang des Schiffes, daß ein Unterseeboot Hilfe zu bringen versuchte; aber es war unmöglich. Es kamen nur fünf bis sechs Boote zu Wasser. Vier Boote wurden nach 30 Stunden von einem Kriegsschiff aufgenommen. Die Haltung der Fahrgäste und der Besatzung war vorzüglich. Es entstand keine Panik.

Die holländischen Fischdampfer stellen die Fischerei ein.

Wie aus **Ymuiden** gemeldet wird, haben die Schiffer und Mannschaften der Fischdampfer beschlossen, wegen der mit der Fischerei verbundenen Gefahr vorläufig nicht auszufahren, sodaß die Dampffischerei ganz eingestellt ist.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Sonntag Nachmittag** lautet: In der Champagne richtete unsere schwere Artillerie während der Nacht ein heftiges Feuer auf feindliche Lager im Norden von Bouconville und beim Walde von Malmaison. Ein deutscher Angriff mit Handgranaten auf unsere Gräben in der Gegend der Straße von Tahure nach Somme-Py wurde abgewiesen.

Amtlicher Bericht vom **Sonntag Abend:** In Belgien verursachte die Tätigkeit unserer Feldartillerie und unserer Grabengeschütze an den feindlichen Einrichtungen in der Gegend der Dünen bedeutenden Schaden. Es entstanden zwei Feuersbrünste, infolge deren zwei Munitionslager in die Luft flogen.

In den Argonnen zerstreute das Feuer unserer Batterien eine deutsche Truppe, die sich auf dem Wege von Avoncourt nach Malancourt befand. Auf den Maashöhen brachte beim Chevaliers-Gehölz lebhaftes Geschützfeuer auf die feindlichen Gräben mehrere Blockhäuser zum Einsturz. Am Nachmittag fielen in Nancy zwei Granaten nieder. Das feindliche Geschütz wurde von uns sofort unter Feuer genommen.

In der Gegend des **Hartmannsweilerkopfes** unterhielt der Feind heftiges Geschützfeuer, infolgedessen **unsere Truppen** auf einer Front von 200 Metern auf den Westrand der Schlucht südlich vom Rehfelsen **zurückgingen.** Der Feind versuchte keinen Infanterie-Angriff.

Belgischer Bericht: Nichts von Bedeutung, mit Ausnahme der gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

Englischer Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht vom **2. Januar** lautet: Gewöhnliche Artillerietätigkeit an der Front. Der Feind ließ östlich von Givenchy eine Mine springen, machte aber keinen Versuch, den Trichter zu besetzen. Wir brachten drei Minen zur Explosion.

Englische Verlustliste.

Die letzten englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 26 Offizieren und 391 Mann.

Einheitliches Kommando in der feindlichen Luft-Offensive.

„Petit Parisien“ erfährt von zuständiger Stelle, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luft-Offensive herbeizuführen, wie es von den Sachverständigen des Kriegsluftfahrwesens gefordert werde. Der englische Sachverständige Desbleds sei in besonderer Sendung in Paris eingetroffen, um den französischen Behörden einige seiner Gesichtspunkte über das Zusammenwirken der Engländer und Franzosen in der Luft auseinanderzusetzen; denn er meine, daß man nach 18 Kriegsmonaten genug Anhaltspunkte habe, um einen Plan für die Offensive in der Luft auf ebenso zuverlässigen Unterlagen aufzubauen, wie für die Land- und See-Operationen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 3. **Januar** gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der **beßarabischen Front** wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporutz unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchsversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten **Gefangenen** beträgt **3 Offiziere und 850 Mann.**

An der **Serethmündung,** an der **unteren Strypa,** am **Kormynbach** und **am Styr** wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen.

Zahlreiche Stellen der **Nordostfront** standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 2. **Januar** lautet:

Westfront: Auf der **Rigaer Front** in der Gegend der Straße von Baldon (8 Kilometer südöstlich Bersemünde) lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer unter Mitwirkung eines deutschen Panzerautomobils. In der Gegend von **Jakobstadt** und in der Nähe von Podwinck (14 Kilometer südlich Jakobstadt) lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer. In der Gegend der von **Poniewiez** kommenden Eisenbahn warfen die Deutschen Handgranaten mit giftigen Gasen in unsere Schützengräben. Nördlich von **Czartorysk** griff der Feind zweimal unsere Befestigungen an, wurde jedoch unter großen Verlusten in seine Gräben zurückgeworfen. Wir machten hierbei 1 Offizier und 70 Mann zu Gefangenen. An der **Strypa-Front** zwangen unsere Truppen den Feind, sich in seine neuen befestigten Stellungen zurückzuziehen. Heftiger Kampf entwickelte sich nordöstlich von **Czernowitz,** wo wir mehrere Höhen besetzten, 15 Offiziere und 850 Soldaten gefangen nahmen und drei Maschinengewehre und Bombenwerfer erbeuteten.

Die „verjüngte“ russische Armee.

Der Sonderkorrespondent des Pariser „Temps“ in Petersburg drahtet: Die große russische Armee, die zum Frühjahr bereit sein soll, wird bereits in wenigen Wochen bereitstehen. Das Heer ist vollkommen neu ausgerüstet; es besitzt Lebensmittel im Überfluß. Der gesundheitliche und moralische Zustand ist der denkbar beste.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **2. Januar** lautet: In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar unternahm der Gegner kleine Angriffe, die aber leicht abgeschlagen wurden, bei Mori (Lagarinatal), auf den Col di Lana und auf den Abhängen des Rombon (Flitsch). In dem Abschnitte des Karst endigte das Vorgehen unserer tapferen Abteilungen mit Gefangennahme einiger Gegner. Auch Waffen und Munition wurden erbeutet. Feindliche Flugzeuge ließen am 1. Januar Bomben auf Marco (Lagarinatal), auf Strigno und auf Borga im Suganatal fallen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

General Cadorna.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Januar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Bei **Mojkovac** wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Norduser der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Aus Saloniki

berichtet die „Agence Havas“: Infolge des jüngsten **Luftangriffes** der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten **außergewöhnliche Maßnahmen,** um eine Wiederkehr ähnlicher Versuche zu verhindern. Der **serbische Generalstab** wird sich vermutlich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen. In Saloniki **dauern die Verhaftungen** von Angehörigen der feindlichen Nationen **an.** Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen. — Die **Knappheit der Lebensmittel** wird in Saloniki mit jedem Tage fühlbarer. Die Kaufleute haben deshalb die Regierung ersucht, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Neue Flieger-Angriffe.

Nach italienischen Blättern versuchten wiederum zwei Tauben **Saloniki** zu bombardieren, wurden aber durch die Abwehrgeschütze und französische Flieger vertrieben. Längs der **englisch-französischen Front** warfen vier Flieger Bomben ab.

König Peter in Saloniki.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ersuchte König Peter von Serbien, die Truppen, die zu seinem Empfange bereitgestellt waren, zurückzuziehen, da er nicht die Absicht habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden wollte.

Der serbische Gesandte in Athen ist nach Saloniki abgereist, um sich mit seinem König zu besprechen.

Mackensens Aufenthalt in Sofia das Vorspiel zum Vorgehen gegen Saloniki.

Der Sonderberichterstatter des W. T. B. erfährt von unterrichteter politischer Seite, daß der Aufenthalt des Generalfeldmarschalls von Mackensen in Sofia ein voller Erfolg war. Die Persönlichkeit des Feldmarschalls hinterließ einen tiefen Eindruck bei den maßgebenden Persönlichkeiten Bulgariens. Allgemein herrscht die Zuversicht, daß der Balkanfeldzug unter seiner Führung bald zu einem siegreichen Ende gebracht werden wird. Über die Fortsetzung der Operationen am Balkan, insbesondere über die Beteiligung der bulgarischen Truppen, herrscht vollkommene Übereinstimmung der leitenden Männer des Vierbundes.

In Sofia eingetroffenen Meldungen zufolge beginnt man auch **in Griechenland** einzusehen, daß man gegen eine etwaige weitere Beteiligung der bulgarischen Truppen an dem Feldzuge gegen die Engländer und Franzosen nichts einwenden kann. Diese Möglichkeit hat in griechischen Regierungskreisen keine tiefgehende Beunruhigung verursacht, da man auf die erhaltenen Zusicherungen betreffend die Integrität des griechischen Territoriums vertraut. Nur Venizelos klagt in einer Antwort auf Glückwünsche seiner Anhänger, daß die nationalen Träume des griechischen Volkes endgiltig dahin seien. Er beschuldgt die griechische Regierung der Blindheit gegenüber der angeblichen bulgarischen Gefahr, trotzdem bulgarischerseits wiederholt betont wurde, daß Bulgarien nicht nach fremdem Gute trachte. Schließlich erblickt Venizelos die einzige Rettung in dem Verbleiben der Engländer und Franzosen in Saloniki. Das Ergebnis der Wahlen beweist, daß Venizelos sich selbst zum Prediger in der Wüste verdammt, wenn er in seiner blinden Ententefreundschaft beharrt.

Keine Disziplin im serbischen Heere mehr.

Nach dem albanesischen Korrespondenten der „Gazetta di Venezia" hat jede Disziplin im serbischen Heere aufgehört. Die Offiziere haben ihre Macht verloren.

Die angebliche russische Offensive.

Nach der römischen „Tribuna" ist **Großfürst Boris**, der Vetter des Zaren, **in Bukarest** eingetroffen, um Fragen zwischen Rumänien und Rußland inbezug auf die Durchführung der russischen Offensive im Balkan zur Lösung zu bringen.

Englischer Schrei nach einem starken Mann für den Osten.

In einem „Ein Mann für den mittleren Osten" betitelten Leitartikel verlangt die **„Times"**, daß für die Leitung der Kriegsoperationen im Osten, die einen immer größeren Umfang annähmen und immer schwierigere Probleme aufgäben, ein Mann aufgestellt werde, der den Osten politisch und militärisch genau kennt und von Kairo aus die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen einheitlich leitet. Die verschiedenen Kämpfe stünden alle miteinander in einem teils politischen, teils militärischen Zusammenhang, die jetzt herrschenden Flickwerkmethoden müßten unverzüglich aufhören. In den nächsten Monaten werde entschlossenes Handeln und rasche Entscheidung nirgends notwendiger sein als im mittleren Osten. Der Feind könne bald vor dem Tore Egyptens stehen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **3. Januar** mit: An der **Dardanellenfront** heftige Kämpfe und Bombenwürfe auf dem linken und dem rechten Flügel, sowie zeitweise aussetzendes Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschießung unserer Stellungen wieder zurück. Unsere Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundungen. Bei Ari Burun sind 400 Kisten mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen worden waren, aufgefunden worden. Sonst keine weiteren Ereignisse.

Der den Engländern an der **Irakfront** abgenommene Monitor „Selmanpak" ist vollständig wieder hergestellt und nach Kut el Amara abgegangen.

Russischer Bericht.

Im russischen Heeresbericht vom 3. Januar heißt es ferner:

Kaukasus: Unsere Kavallerie griff überraschend ein Detachement von einigen hundert Kurden an, machte sie nieder oder zersprengte sie und besetzte die Stadt **Koy**.

Persien: Außer der Besetzung des Dorfes **Zereh** (60 Kilometer nordöstlich **Hamadan**) ist nichts von Bedeutung zu melden.

Bulgarischer Einspruch gegen die Zwangseinstellung junger Bulgaren in Saloniki.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Nach eingegangenen Berichten versuchten **die Engländer und Franzosen** die jungen Bulgaren, die in Saloniki Zuflucht gesucht hatten und nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren konnten, mit Gewalt bei ihren eigenen Truppen einzustellen. Die bulgarische Regierung wird hiergegen Einspruch erheben.

Die Balkanlage.

Eine Unterredung mit dem König Konstantin.

Der Sonderberichterstatter des **„Daily Chronicle"** in Athen hatte eine Unterredung mit dem Könige. Dieser sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgiltig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, daß man ihm gegenüber ehrlich handele. Boshafte Kritiker wiesen darauf hin, daß er der Schwager des deutschen Kaisers sei, vergäßen aber, daß er auch der Neffe des Königs von England sei. Er habe sein Wort gegeben, eine wohlwollende Neutralität einzuhalten, und so werde es auch geschehen. Weder seine Ansichten, noch seine Versprechungen seien irgendwie geändert worden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar, daß er dafür sorgen müsse, daß Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, daß Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich von einem Krieg fern halte.

Die Verhaftungen in Saloniki.

Nach Meldungen aus Saloniki befand sich unter den verhafteten Oesterreichern der Vizedirektor der Salonikier Bank und Korrespondent der „Neuen Freien Presse." Konsuln und Beamte sind nach Athener Nachrichten nach Mudros gebracht worden.

Nach einer „Times"-Meldung erfolgte die Überrumpelung der Konsulate ganz unerwartet. Die Archive konnten nicht mehr entfernt oder vernichtet werden.

Wie Magrini dem „Secolo" aus Saloniki berichtet, ersuchte die Gemahlin des deutschen Konsuls den französischen General Sarrail, das Schicksal ihres Gatten teilen zu dürfen.

„Giornale d'Italia" meldet, der griechische Präfekt von Saloniki habe im Auftrage seiner Regierung die Übergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert, der englische und der französische General hätten sie jedoch entschieden verweigert.

Weitere Gewalttaten.

Vom Berichterstatter des W. T.-B. wird gemeldet: Die Alliierten ließen am Sonntag **in Saloniki 1000 Untertanen der ihnen feindlichen Mächtegruppe verhaften.** Das rücksichtslose Auftreten General Sarrails und die Mißachtung der griechischen Rechte rief **in der ganzen Öffentlichkeit große Erbitterung** hervor.

Das **„Berliner Tageblatt"** schreibt: Die Ententemächte hätten ihre völlige Mißachtung der Rechte der Griechen nicht stärker zum Ausdruck bringen können als durch die ungeheuerliche Maßnahme, tausende fremder Staatsangehöriger auf dem Boden einer neutralen Macht zu verhaften.

Auch der norwegische Generalkonsul verhaftet.

Wie der Athener Berichterstatter des W. T.-B. weiter meldet, hat General Sarrail den norwegischen Generalkonsul in Saloniki **Seefelder** verhaften lassen.

Die Engländer wollen das Achilleion auf Korfu beschlagnahmen.

Die Engländer teilten der griechischen Regierung ihren Entschluß mit, die dem deutschen Kaiser gehörige Villa Achilleion auf Korfu zu Lazarettzwecken zu beschlagnahmen.

In der scharfen Protestnote,

welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Asylrechtes und der allereinfachsten hergebrachten Höflichkeit erfolgt sei.

Noch keine Antwort.

„Corriere della Sera" berichtet aus Athen: Die griechische Regierung habe noch keine Antwort der Vierverbandsmächte auf ihren Protest wegen der Verhaftung der Konsuln erhalten. Auch der **amerikanische Konsul,** unter dessen Schutz die Österreicher, Bulgaren, Türken und Deutschen sich gestellt haben, habe vergeblich versucht, die Konsulatsgebäude frei zu bekommen.

Besuch des Erzherzogs Friedrich beim König von Bulgarien.

Der österreichische Armeeoberkommandant begab sich, nachdem er der feierlichen **Eröffnung der Semlin—Belgrader Eisenbahnbrücke** beigewohnt hatte, **nach Semendria** zum Besuche des Königs von Bulgarien, um diesem die Grüße und Glückwünsche des Kaisers von Oesterreich und des österreichisch-ungarischen Heeres zu den großen bulgarischen Erfolgen zu übermitteln. Um die Abwesenheit des Armeeoberkommandanten aus dessen Hauptquartier möglichst kurz zu gestalten, war König Ferdinand, begleitet vom Kronprinzen und vom Prinzen Cyrill in liebenswürdiger Weise dem Marschall bis Semendria entgegengekommen.

Die Enthüllungen über die kriegerischen Vorbereitungen Serbiens gegen Bulgarien

schon vor der bulgarischen Mobilisierung, die sich aus den beschlagnahmten Papieren des verhafteten ehemaligen englischen Militärattachés in Sofia, Obersten **Napier,** ergeben haben, sowie die in diesen Papieren enthaltenen geringschätzigen **Bemerkungen über Griechenland** und die hellenische Nation haben in Verbindung mit der neuerlichen gewaltsamen Verletzung der griechischen Oberhoheit in Saloniki einen **gewaltigen Eindruck in allen politischen Kreisen Bulgariens** hervorgerufen. Besonders groß war, wie die bulgarische Telegraphenagentur mitteilt, der Eindruck in der **Sobranje,** wo am Abend Abgeordnete aller parlamentarischen Gruppen ohne Unterschied der politischen Richtung in den Wandelgängen offen die Haltung besprachen, die **Griechenland** gegen die demütigenden Maßnahmen Frankreichs und Englands einnehmen werde. Die allgemeine Überzeugung ging dahin, daß sich in Athen die Lage für den Vierverband immer schwieriger gestalte. Es sei möglich, daß Griechenland aus seiner Neutralität nicht heraustreten werde, aber auf jeden Fall seien die Brücken zwischen ihm und dem Vierverband abgebrochen.

Rücktritt des montenegrinischen Kabinetts.

Nach Meldung aus Cetinje hat das Kabinett seine Entlassung eingereicht. Der bisherige Finanzminister **Muschkowitsch** ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden.

Die rumänischen Parlamente

haben sich bis zum 2. Februar vertagt. In der **Kammer** haben in den letzten Tagen noch eingehende Debatten über die Adresse stattgefunden, wobei der Abg. **Stere** seine vernünftige Rede fortsetzte, während **Take Jonescu,** dessen Ausführungen kein dankbares Publikum fanden, mit seiner Forderung des Anschlusses an Rußland sich, so gut er konnte, blamierte. Der greise **Carp** zerpflückte Wort für Wort die Rede Jonescus. Schließlich wurde die **Adresse** mit 82 gegen 2 Stimmen **angenommen,** also mit einer geradezu erdrückenden Mehrheit die Politik der Regierung gutgeheißen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing im Neuen Palais die von der Besichtigung der Gefangenenlager in Rußland zurückgekehrte Oberin von Passow.

— Der König von Bayern spendete zum Bau der in Nürnberg zu errichtenden Kriegsgedächtniskirche 7000 Mark.

— An die Festsetzung von Höchstpreisgrenzen für Gemüse hat sich in den Kreisen der Gemüsezüchter und Landwirte die Befürchtung geknüpft, der Anbau von Gemüse, insbesondere von Frühgemüse, möchte bei den inzwischen weiter gesteigerten Erzeugungskosten und -Schwierigkeiten nicht mehr lohnend sein. Demgegenüber sei betont, daß die Höchstpreisfestsetzung vom 4. Dezember 1915 nur die Erzeugnisse der Ernte des Jahres 1915 umfaßt.

Trier, 30. Dez. Heute Nacht starb nach kurzer Krankheit im 59. Lebensjahre der Chefredakteur der „Trierischen Landeszeitung" Josef Cremerius, nachdem er seit 1896 im Dienst der Paulinusdruckerei tätig war, zuerst Chefredakteur der Märkischen Volkszeitung-Berlin, dann seit 1902 als Chefredakteur der „Trierischen Landeszeitung".

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 3. Januar. (Verschiedenes.) Die Stadtfleischerei, die neueste städtische Einrichtung, die die verschiedenen Fleischsorten zu etwas niedrigerem Preise als den Höchstpreis an die Bevölkerung abgibt, bewährt sich in ganz hervorragender Weise. Da auch die Fleischer genügend schlachten, so macht sich ein Fleischmangel hier in keiner Weise bemerkbar. — Der Plan auf Errichtung einer Kleinbahn durch die Schwetz-Neuenburger Niederung, der schon zu wiederholten Malen auftauchte, zuletzt aber im Jahre 1914 durch den Landwirtschaftlichen Verein Dragaß wieder aufgenommen und tatkräftig gefördert worden war, ist bis zur Beendigung des Krieges vertagt worden. Die Kreisverwaltung Schwetz steht dem Projekt wohlwollend gegenüber, und wenn auch die Kosten auf zwei Millionen Mark veranschlagt und somit den Interessenten und Gemeinden große Opfer auferlegt werden, so hofft man doch an die Ausführung nach dem Kriege gehen zu können, zumal das Projekt für die gesamte Niederung von hervorragender Bedeutung ist. — Überfahren und getötet wurde der beim Materialienmagazin beschäftigte Kohlenlader Zakrzewski aus Graudenz. Z. benutzte das Gleis als Nachhauseweg und hat anscheinend das Herannahen des Zuges nicht wahrgenommen.

Oliva, 2. Januar. (Leichenfund.) Eine unbekannte weibliche Leiche wurde in Oliva-Glettkau am Seestege aus dem Wasser gezogen. Die Tote, die graues Haar hat und etwa 55 Jahre alt ist, trug ein graues Jackett und ein schwarzes Kleid. Bei ihr wurde ein Taschentuch, gezeichnet mit den Buchstaben „M. B.", vorgefunden.

Neustadt, 2. Januar. (Der Kaiser als Pate.) Für den siebenten am Leben befindlichen Sohn des Schneiders Julius Wegner in Kantschin hat der Kaiser die Patenstelle angenommen und ihm gleichzeitig ein Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt.

Braunsberg, 3. Januar. (Der Bahnbau Wormditt—Schlobitten gesichert.) Wie die „Erml. Ztg." meldet, fand im Kreishause zu Braunsberg in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Gramsch ein Kreistag statt, auf dem über den Bahnbau Wormditt—Schlobitten beraten wurde. Der Regierungspräsident sprach sich für den Bahnbau und die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens im Kreise Braunsberg aus. Die Vorlage wurde angenommen. Damit ist der Bahnbau endgiltig gesichert.

Goldap, 3. Januar. (Ein von den Russen verschlepptes Gemälde wieder aufgefunden.) Auf dem Boden eines Hauses in Kowno wurde dieser Tage unter altem Packmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden, das aus der Offizierspeiseanstalt des Inf.-Regts. Nr. 44 in Goldap stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Amiens vom 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen hierher verschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Beutedepots wiedergefunden haben.

Bestellungen

auf unsere Zeitung **„Die Presse"** für das 1. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. **„Die Presse"** kostet 2.25 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In **Thorn** Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2.50 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2 Mk., monatlich 70 Pfg.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1916.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Major Schroeder, Führer des 3. Batls. im Inf.-Regt. 175; Leutnant der Res. Malt (Pion. 26); Unteroffizier Guß (Inf. 176) (2. und 1. Klasse). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Reg.-Baumeister, Oberleutnant d. R. und Batls.-Führer Artur Cycke-Glogau (Fußart. 5), ältester Sohn des Kaufmanns Anton Cycke in Danzig; Oberleutnant Karl-Friedrich v. d. Groeben (Jäger z. Pf. 10); Leutnant d. R. im Gren.-Regt. Nr. 5 Maerker, Sohn der verw. Hauptzollamtsassistent Maerker in Thorn; Leutnant Lothar Mayer (Inf. 152), Sohn des Landgerichtsdirektors Mayer in Danzig-Langfuhr; Leutnant z. S. Hans-Martin Schmidt, Führer einer Masch.-Gew.-Abt. auf Gallipoli, Sohn des in Danzig verstorbenen Leutnants a. D. Jul. Schmidt, der sich im Feldzuge 1870/71 das Eiserne Kreuz erwarb (sein älterer Sohn, Leutnant Edgar Schmidt (Inf. 61) erhielt das Kreuz bereits im Herbst 1914); Postverwalter, Feldpostsekretär Fieguth-Dritschmin, Kreis Schwetz; Offizierstellvertreter Max Schütz (Ersatz-Inf. 59); Feldwebel Eugen Illmann aus Elbing; Unteroffizier Gustav Packwitz aus Schmolsin, Kreis Stolp (Inf. 61); Kriegsfreiw. Gefreiter Arnold Cohn, Sohn des Kaufmanns K. Cohn in Linde, Kreis Flatow; Besitzer, Gefreiter Haak-Ellerwalde (Landst.-Batl. Marienwerder); Schlosser, Jäger Ernst Klotzki, zurzeit verwundet, Sohn des als Wachtmeister im Felde stehenden Kastellans des Danziger Sparkassen-Aktienvereins Franz Klotzki-Danzig; Arbeiter, Landsturmmann Gustav Fahr-Seehof, Kreis Schlochau, zurzeit schwerverwundet.

Ferner wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Zahlmeister-Stellvertreter Hugo Post aus Graudenz (Feldart.-Regt. 209); Lehrer, Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. 5 Ewald Schwarz aus Kramsk, Kreis Schlochau; er stammt aus Mischlewitz, Kreis Briesen; Kreisbote, Vizefeldwebel Peters aus Briesen (Landst.-Batl. Briesen); Unteroffizier Kurt Senkbeil aus Graudenz (Inf. 344); Stadtverordneter, Gefreiter Jasmer, Maurerpolier in Graudenz; Gefreiter Wilhelm Krause aus Groß Steinort (Inf. 176); Kaufmann Max Jeruchim-Krojanke (Austauschgefangener) und Waffenmeister Friebe aus Graudenz (Res.-Inf.-Regt. 21), Gefreiter Albert Nauditt aus Applinken, Kreis Marienwerder (Res.-Inf. 5); Franz Blaschke (Res.-Feldart. 19) und Gefreiter Anton Blaschke (Inf. 61), beide aus Neustadt.

— (Todesfall.) Der königl. Rechnungsrat und Oberbahnmeister Herr Robert Hippe ist am Sonntag im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat 40 Jahre lang der Staatseisenbahnverwaltung angehört und durch pflichttreue Amtsführung sich die Wertschätzung der Vorgesetzten und Kollegen erworben, die ihm warme Worte des Nachrufes widmen. Der Eisenbahnverein Thorn verliert in ihm ein Vorstandsmitglied.

— (Belassung der Familien-Unterstützungen für volle drei Monate neben den Hinterbliebenen-Renten auch in allen noch nicht erledigten Fällen.) Durch Gesetz vom 30. 9. 15 ist bestimmt, daß die Familienunterstützungen allgemein für drei Monate über den Zeitpunkt hinaus weiter zu gewähren sind, von dem an den Hinterbliebenen die aufgrund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 zu zahlenden Hinterbliebenenbezüge zustehen. Da dem Gesetze rückwirkende Kraft nicht beigelegt ist, scheiden alle die Fälle, in denen die Hinterbliebenenrenten bereits zur Zahlung angewiesen sind und an die Empfangsberechtigten ausgezahlt werden, bei Anwendung des Gesetzes aus, ebenso die Fälle, in denen der Todestag der Mannschaften in die Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes fällt. Um Beschwerden tunlichst zu vermeiden, hat der Minister des Innern von Loebell im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler bestimmt, daß das Gesetz auf alle noch der Entscheidung unterliegenden Fälle anzuwenden ist und somit die Familienunterstützungen in allen diesen Fällen für volle drei Monate neben der Hinterbliebenenrente zu belassen, die etwa darüber hinaus gezahlten Familienunterstützungen aber von den Hinterbliebenenbezügen einzubehalten sind. — In gleicher Weise ist auch hinsichtlich der Mindestsätze der Familienunterstützungen gegenüber den Militärinvalidenrenten zu verfahren. Während es nach den bisherigen Vorschriften den Lieferungsverbänden überlassen werden konnte, die über die Mindestsätze hinaus gewährten Zusatzunterstützungen ohne zeitliche Beschränkung auf die Hinterbliebenenbezüge in Anrechnung zu bringen, ist dies nach der durch das Gesetz vom 30. September 1915 erfolgten Änderung des § 10 des Familienunterstützungsgesetzes nicht mehr angängig. Denn es steht nicht mehr eine freiwillige Leistung neben der Gewährung der Hinterbliebenenbezüge in Frage, über deren Weiterzahlung während eines Zeitraumes von zwei Monaten derjenige endgiltig befinden konnte, dem die bewilligte Familienunterstützung endgiltig zur Last fällt, sondern es ist an deren Stelle eine gesetzliche Verpflichtung zur Nebeneinandergewährung von Familienunterstützungen und Hinterbliebenenbezügen getreten. Die Familienunterstützungen müssen deshalb in ihrer ganzen Höhe, in der sie bewilligt waren, weiter gewährt und können als einheitliche Leistung nicht mehr in Mindestsätze und Zusatzunterstützungen zerlegt werden.

— (Über den Verkehr mit entflüssigten und verdichteten Gasen) ist soeben vom Regierungspräsidenten nach Anhörung des Vorstandes der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie und unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder eine Polizeiverordnung erlassen worden. Die Bestimmungen betreffen den zulässigen Baustoff der Behälter für diese Gase, die Anforderungen an die Beschaffenheit des Baustoffes und an die Wandstärke, Ausrüstung und Größe der Behälter, deren Anschlußgewinde und Kennzeichnung, sowie deren erste und wiederholte Druckprobe. Für Behandlung und Beförderung gefüllter Behälter sind noch besondere Vorschriften erlassen. Durch die neue Polizeiverordnung sind alle früheren Bestimmungen über den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen, soweit er nicht auf Eisenbahnen stattfindet, gleichzeitig aufgehoben worden.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Zum besten des österreichischen und ungarischen Roten Kreuzes findet am nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums ein Konzert statt. Die Veranstalter betrachten es als „einen

großen Gewinn, Maria Javor, die berühmte Budapester Koloratursängerin, für das Konzert gewonnen zu haben", da der künstlerische Erfolg hierdurch gesichert ist. Außer ihr wirken mit der Cellist Felix Robert Mendelssohn-Berlin und der Pianist Max Jaffe-Berlin.

— (Jugendkompagnie Thorn.) Der Plan für die laufende Woche ist folgender: Mittwoch :Feldpionierdienst; Antreten ½3 Uhr am Boethkestein. Sonnabend: Angewandtes Turnen; Antreten ½3 Uhr am Stadtbahnhof.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird zum 2. male „Als ich noch im Flügelkleide" gegeben, das einen unbestrittenen Erfolg erzielte. Donnerstag geht, neueinstudiert, „Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann in Szene. Freitag wird „Die Prinzessin vom Nil" wiederholt, die bisher nur vor ausverkauftem Hause gegeben wurde, und Sonnabend folgt zu ermäßigten Preisen zum 3. male auf vielseitigen Wunsch „Alt Heidelberg".

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Regenschirm, eine Brieftasche und eine Handtasche.

— (Von der Weichsel.) Die Hochwasserwelle hatte gestern ihren höchsten Stand, 3,58 Meter, erreicht und ist bereits auf 3,42 Meter zurückgegangen.

Bei der Fülle des nach den Feiertagen in verstärktem Umfange zu bewältigenden Nachrichtenstoffes mußten gestern verschiedene Artikel zurückgestellt werden, darunter auch die Besprechung über die Erstaufführung der Theater-Neuheit: „Als ich noch im Flügelkleide", welche unsere Leser in der heutigen Nummer finden.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

„Hans Welle". Das Gedicht „Kriegers Bitte" verrät zwar eine schöne Gesinnung, die aber so stark gespannt und überspannt worden ist, daß das Gefühl nicht mehr als ganz echt erscheint.

R. T. In dieser Formlosigkeit können die Ergüsse der „drei Blätter aus Kurland" doch nur erst als Rohstoff für eine Dichtung, nicht schon als fertige Dichtung betrachtet werden. Inwieweit übrigens die Weltlage gebietet, den weitgehenden Wünschen eines bedeutenden Landzuwachses gewisse Schranken zu ziehen, können wir wohl ruhig dem Urteil unserer Staatsmänner überlassen; ein einzelner Soldat ist garnicht imstande, die Lage zu übersehen, und kann daher auch nicht beurteilen, welche Friedensbedingungen gestellt werden können. Das Verlangen nach völliger Zerschmetterung der Feinde ist ganz verständlich, aber die Frage ist eben, ob diese Forderung durchführbar ist.

J. P. Das Gedicht „Des Posten Weihnacht" enthält nur Allerweltsgedanken, und diese nicht einmal in einwandfreier Form. Eine Veröffentlichung kann daher nicht erfolgen.

F. W. Wenn Sie, jetzt als Naturalisierter zum Landsturm einberufen, als Gemeiner dienen müssen, obwohl Sie im Heere Ihres früheren Vaterlandes bereits den Rang eines Sergeanten innegehabt haben, so tragen Sie die Sache persönlich zunächst dem Feldwebel vor. — Zu 2) können wir eine sichere Auskunft nicht erteilen. Unseres Wissens erhalten auch die in Deutschland gebliebenen Ehefrauen der zu den Fahnen ihres Landes einberufenen Österreicher Kriegsunterstützung vom deutschen Reiche, die später vom Heimatlande ersetzt wird.

H. B. 101. Nach neuerer Bestimmung steht einem Soldaten auch für die Zeit des Urlaubs das tägliche Verpflegungsgeld zu.

R. Eine Kriegsunterstützung wird nur denjenigen gewährt, die ihrer bedürftig sind. Liegt in Ihrem Falle Bedürftigkeit vor, so wird eine erneute Eingabe an den Magistrat unter Führung des Nachweises sicherlich Erfolg haben. Wegen Wöchnerin-Unterstützung ist die Eingabe zu richten an die Privatkanzlei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Cecilie zu Potsdam.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Personal der städtischen Verkaufsstelle (Bäckerstraße 35) 7,65 Mark, Lehrerin L. Lau 15 Mark, zusammen 22,65 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 20 245,55 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.



Peter Carp.

Peter Carp ist der angesehenste und erfahrenste Politiker Rumäniens. Er ist ein Gegner des Vierverbandes und derjenigen seiner Landsleute, die ihr Land aus nicht kontrollierbaren Gründen in gefährliche Abenteuer an der Seite und zugunsten des Vierverbandes stürzen wollen. Zu letzteren gehört auch besonders Take Jonescu. Peter Carp, der mehrfach Minister und Ministerpräsident in Rumänien war, entstammt einer alten Bojarenfamilie. Er ist am 29. Juni 1837 zu Jassy (Moldau) geboren, hat an der Bonner Rechtsfakultät seine Studien genossen und ist Dr. juris. Unbestritten ist Peter Carp der sympathischste und interessanteste Redner des rumänischen Parlaments. Er ist ein Kenner der deutschen Literatur und spricht ein elegantes, gewähltes Deutsch.

Theater und Musik.

(Einweihung des Bochumer Stadttheaters.) Das neue Stadttheater in Bochum wurde Donnerstag Abend nach einem Vorspruch von Herbert Eulenburg, den Luise Dumont ausdrucksvoll sprach, mit Schillers „Don Carlos", der von Gastspielkräften des Düsseldorfer Schauspielhauses gespielt wurde, eröffnet. Aufführung und szenische Ausstattung waren gleich vortrefflich und verdienten vollauf den lebhaft gespendeten Beifall.

Mannigfaltiges.

(50 Jahre Hagenbeck.) Am 1. Januar 1916 beging die bekannte Firma Karl Hagenbeck in Stellingen bei Hamburg das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Das riesenhafte Unternehmen, das auf den Großvater des jetzigen Inhabers zurückgeht, ging aus einer Fischhandlung hervor. Das erste fremdländische Tier war ein Seehund, der auf dem Hamburger Dom gezeigt wurde. Im Verlauf der 50 Jahre hat das Unternehmen weite Kreise über den Erdball gezogen und eine große Bedeutung erlangt. Von besonderem wissenschaftlichen Interesse sind die Ergebnisse der Kreuzungsversuche Hagenbecks.

(Der Eiserne Adler in Frankfurt a. M. mit Nägeln bedeckt.) In Anwesenheit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und des hessischen Staatsministers v. Braune erfolgte in Frankfurt a. M. die Übergabe des Adlers in Eisen, der nunmehr ganz mit Nägeln bedeckt ist und über 100 000 Mark erbracht hat, die der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche zugute kommen. Das eiserne Bildnis wird vorerst einen Platz im Frankfurter Römer erhalten.

(Wintergewitter.) Aus Cassel wird vom Montag gemeldet: Heute Nachmittag gingen bei 12 Grad Wärme über Cassel und vielen anderen Orten Kurhessens, ebenso im benachbarten Westfalen und im Eichsfelde heftige, von schwerem Hagelschlag begleitete Gewitter nieder, welche vielfach Telephonstörungen im Gefolge haben.

(Riesenunterschlagungen in der russischen Intendantur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Abrechnung der Intendantur rief in der Budgetkommission der Duma große Skandalszenen hervor. Trotz der unklaren Aufstellung wurde der Eindruck gewonnen, daß im Jahre 1915 die unterschlagenen Summen 1 Milliarde übersteigen. Die Einsetzung einer Untersuchungskommission wurde stürmisch gefordert. Der Vertreter der Intendantur bestritt nicht die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten. Aber Unterschlagungen wären unvermeidlich, weil unter den kleinen Beamten Mangel an ehrlichen eingearbeiteten Leuten bestehe. Von Abgeordneten wurde ihm zugerufen: „Sie meinen die Minister!" Die Entscheidung über die Intendanturabrechnung wurde vertagt.

(Grimmige Kälte in Rußland.) Aus Petersburg und Moskau wird dem „Lok.-Anz." gemeldet, daß dort beispiellose Kälte herrsche. Seit Aufzeichnung der Wetterstatistik sei es niemals so kalt gewesen; alles friert, auch in den meisten Häusern, weil der empfindlichste Mangel an Heizmaterialien fast allgemein ist. Die Schulen wurden sämtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen, und die öffentlichen Wärmefeuer sind eingestellt. Etwa 40 Menschen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden. Zahlreiche Brände entstanden in den Häusern durch unvorsichtiges und übertriebenes Heizen. Die Feuerwehren sind ununterbrochen unter großen Schwierigkeiten tätig. Das Witwenhaus der Kaiserin Maria ist niedergebrannt. Die Teebuden sollen die ganze Nacht über geöffnet gehalten werden.

(Zugzusammenstoß auf der Linie Saloniki—Dedeagatsch.) „Ac-Est" meldet aus Athen: Auf der Station Salamis auf der Linie Saloniki—Dedeagatsch erfolgte ein Zusammenstoß mit einem englischen Militärzug, wobei eine große Anzahl Soldaten das Leben verloren. 9 Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Anschlag.

(Fabrikbrand in Chicago.) Bei einer Explosion in der American Lineseed Oilworks in Chicago wurden acht Personen getötet und 20 verwundet. Es entstand ein Feuer, wodurch ein Schaden von ein bis zwei Millionen Dollar angerichtet wurde.

Letzte Nachrichten.

Ausreichende Versorgung der Mittelmächte.

Bern, 4. Jan. Der Genfer „Suisse" warnt in einem Artikel über Deutschlands Blockade, aus dem schlechten deutschen Geldstand auf eine Hemmung der Nahrungszufuhr und Mangel des Notwendigen zu schließen. Das Blatt bespricht die Höchstpreise und das Streckungsverfahren und meint, die einzige wirkliche Sorge der Regierung scheine auf das Brotgetreide gerichtet zu sein. Hierbei sei aber nicht zu vergessen, daß die vorzüglichen Ernten Bulgarien und Rumänien geradezu zum Verkauf an die Mittelmächte drängt, wodurch der Bedarf gedeckt werde.

Aus Saloniki.

Paris, 3. Januar. „Agence Havas" meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter ist im serbischen Konsulat abgestiegen und hütet wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisierung der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zugunsten eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten. Die Militärbehörden fahren mit der Verhaftung verdächtiger und bloßgestellter Personen fort. Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer befestigten Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometern erstreckt.

Athen, 3. Jan. Meldung der „Agence Havas": Nach Blätterberichten dürfte der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit dauern. Es soll Auftrag gegeben worden sein, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Der Besuch des Königs Peter beim König Konstantin werde vom Gange der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro in Saloniki werde gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.

Englische Verlustliste.

London, 3. Jan. Die heutige Verlustliste nennt 959 Mann und 69 Offiziere, darunter 25 vom Kreuzer „Natal".

Die bevorstehende Einbringung der Militärdienst-Bill.

London, 3. Jan. Die Einpeitscher der Parteien forderten die Abgeordneten in dringendster Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen. Asquith werde die Bill übr den Militärdienst einbringen. Eine wichtige Debatte werde folgen. Eine Abstimmung sei möglich. — Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" erfährt, daß Asquith nicht beabsichtigen wird, alle Unverheirateten überhaupt zum Militärdienst heranzuziehen, bevor die Verheirateten in Betracht kämen, sondern daß er nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Derby geschaffen habe, so vorgehen werde.

Die Überlebenden der „Persia".

London, 3. Jan. Reutermeldung. Die P. O.-Linie teilt mit, daß weitere zwei Gerettete vom Dampfer „Persia" in Malta gelandet wurden.

Versenkter Dampfer.

London, 4. Jan. Reutermeldung. Der Dampfer der P. O.-Linie „Geelong" wurde im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. (Der Dampfer ist 7954 Tonnen groß.)

Freundnachbarliches Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland.

Sofia, 4. Jan. Der griechische Gesandte Naum erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch gegen die Festnahme des bulgarischen Konsuls protestiert und werde keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität mehr dulden. Radoslawow nahm die Erklärungen mit Genugtuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundnachbarliches Verhältnis bewahren werden.

Weitere Proteste Griechenlands.

Athen, 3. Jan. Dem Reuterschen Büro wird berichtet ,daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelder in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurteilt wird. An die Mächte des Vierverbandes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, protestierte die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Untertanen durch die Mächte des Vierverbandes auf den Verdacht von Spionage.

Eine Kanone an Bord der „Persia".

Washington, 3. Jan. Reutermeldung. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Alexandrien berichtet, daß die „Persia" eine 4,7 zöllige Kanone an Bord hatte. Die amtlichen Kreise erklären jedoch, daß diese Tatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern würde.

Freilassung der widerrechtlich gefangenen Deutschen.

Washington, 3. Jan. Reutermeldung. Auf das Ersuchen der Vereinigten Staaten gab die französische Regierung den Auftrag, die Deutschen, die kürzlich von einem französischen Kreuzer bei Puertorico an Bord amerikanscher Schiffe gefangen genommen wurden, freizulassen.

Zur Versenkung des Dampfers „Yasaka."

Washington, 3. Jan. Reutermeldung. Lansing beschloß wegen der Versenkung der „Yasaka" Maru" keine Schritte zu tun, da es nicht sicher sei, daß Amerikaner an Bord waren.

Berliner Börse.

In Nachwirkung der gestrigen Aufwärtsbewegung hielt im freien Verkehr die feste Grundstimmung zunächst an, doch traten im Verlaufe leichte Rückgänge und Schwankungen ein. Das Geschäft war im Gegensatz zu gestern wieder ziemlich zusammengeschrumpft. Die Kursveränderungen sind nicht so wesentlich, daß die Anführung von Einzelheiten notwendig wäre. Devisen weiter steigend, Wien jedoch schwächer. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/8 Prozent.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 3. Januar.

Auftrieb: 328 Rinder, 17 Ochsen, 83 Bullen, 228 Kühe, 211 Kälber, 265 Schafe und 691 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 72—74 Mk. b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,— Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark, e) gering genährte —50 Mark; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 70—73 Mark, b) vollfleischige jüngere 65—68 Mark c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—63 Mk., d) gering genährte —48 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 65—71 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54—63 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40—52 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —38 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinster Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 90—95 Mark, c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 75—80 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—70 Mark, e) geringere Saugkälber —40 Mark; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,— Mark, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 62—65 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—50 Mark. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer: — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht —108 Mark, c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 95—108 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 90—99 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 75—100 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen —,— Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber bis —,— Mk. Die Preise verstehen sich für 05 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinderhandel mittelmäßig, gute Ware gesucht. Kälberhandel flott. Schafhandel rege. Schweinemarkt lebhaft, Bedarf nicht gedeckt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,42 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.

Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch 5. Januar: abnehmende Bewölkung, etwas kühler, später Niederschläge.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Dezember bis einschl. 1. Januar 1916 sind gemeldet:

Geburten: 5 Knaben, davon — unehel.
8 Mädchen, „ 1 „

Aufgebote: 1 hiesiges und 1 auswärtiges.

Eheschließungen: 1.

Sterbefälle: 1. Marie Dobrosielski 1 Monat. 2. Erna Schwarz 9 Monate. 3. Zollaufseher-Frau Selma Rose, geb. Schendel 45 3/4 Jahre. 4. Arbeiterfrau Hedwig Lenz, geb Osinski 29 1/3 Jahre. 5. Arbeiter Joseph Lewandowski 38 3/4 Jahre. 6. Joseph Mietzwicki 11 Tage. 7. Konrad Cieminski 4 2/3 Jahre. 8. Zollassistent Karl Raddünz 61 5/6 Jahre. 9. Försterwitwe Klarissa Neipert, geb. Nasilowski 75 1/2 Jahre. 10. Musketier, Bäcker Ernst Winkler 19 3/4 Jahre. 11. Stabsveterinär im Litthauischen Ulanen-Regt. Nr. 12 Alfons Heimann 42 1/6 Jahre. 12. Rentenempfänger Franz Plumpowski 55 1/6 Jahre. 13. Lisbeth Warich 1 1/4 Jahre. 14. Gertrud Suchocki 8 Monate. 15. Alois Brzyski 1 5/6 Jahre. 16. Helene Rozynski 4 11/12 Jahre. 17. Kaufmann Juda Podeszwa aus Kikol in Russ.-Polen 63 Jahre. 18. Feldwebel-Leutnant der 2. Ersatz-Batterie Feldartl.-Regts. Nr. 71, Max Ferdinand 37 3/4 Jahre. 19. Eisenbahnbremser a. d. August Boeck 73 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 5. Januar 1916.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Johst.

2 Stuben und Küche,
Gas, Wasser und aller Zubehör, 16.50 Mark monatlich, vom 1. Januar oder später zu vermieten.
Schlachthausstraße 46.

Wilhelmsplatz 6
2 möbl. Zimmer
nebst Bursch. von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Gerstenstr. 3, 1 Treppe.

1 auch 2 möbl. Zimmer
sind von sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett, sep. Eingang, zu vermieten. Gerberstr. 21, 2 Tr.

Elegant möbliertes
Vorderzimmer
von sof. od. später z. verm. Baderstr. 9, 1.

Möbl. Zimmer v. sogleich z. verm.
Breitestr. 30, II, Ecke Schillerstr.

1—3 gut möbl. Zimmer, Bad, Gas, Burschstb. z. verm. Wilhelmstr. 7, 3, auch d. Portier.

1—2 helle schöne Zimmer,
möbliert, von sofort zu vermieten gesucht. Brombergervorstadt, Uebrick- und Fischerstr.-Ecke 38a, 1.

1 Zimmer zu vermieten
mit auch ohne Pension, mit Familien-Anschluß. Thorn, Konduktstr. 18, pt.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon v. sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Möb. Wohn. m. Gas u. Burschengel. v. sof. z. v. Tuchmacherstr 26, ptr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., v. 1. 1. 16 z. verm. Gerechtestr. 33, I.

Gut möbl. Vorderzimmer (Sonnenseite) zu vermieten. Talstr. 42, 3 Tr., l.

Pension für anständige Dame. Araberstr. 3, 3.

Aeltere, gebildete Dame wird als
freie Mitbewohnerin
sehr freundlicher Wohnung per 1. April 1916 gewünscht. Näheres
Hotel Dylewski, Zimmer Nr. 9.

Am 21. Dezember 1915 erlag seiner schweren Verwundung, die er als tapferer Führer der 6. Kompagnie am 16. Juli in heißem siegreichem Angriffsgefecht erlitten hatte,

Oberleutnant d. Landw.

Hans Adam Wunderlich,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Voll glühender Begeisterung war er unter manchen Fährnissen von fernher nach Deutschland geeilt, um sein Leben zum Schutz des Vaterlandes einzusetzen. Einige Wochen nur kämpfte er mit uns, schnell erwarb er sich das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten, die Verehrung seiner ihm treu ergebenen Kompagnie. Er war ein tatkräftiger, umsichtiger, tapferer Offizier, ein lieber Kamerad, um den wir trauern.

von Blanckensee,
Oberstleutnant und Kommandeur des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Am 2. d. Mts. verschied im 63. Lebensjahre der

königl. Rechnungsrat und Oberbahnmeister

Herr Robert Hippe.

Der Verstorbene hat über 40 Jahre der königl. Staatseisenbahnverwaltung angehört.

Während seiner langen Dienstzeit hat er stets in vorbildlicher Pflichttreue gewirkt. Wir verlieren mit ihm einen Mitarbeiter, der sich bei uns allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreute.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Thorn den 4. Januar 1916.

Der Vorstand und die Beamten des königl. Eisenbahn-Betriebsamts.

Am 2. d. Mts. verschied plötzlich der

königl. Rechnungsrat, Oberbahnmeister

Herr Hippe.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, stets hilfsbereiten Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Bahnmeister des Betriebsamtsbezirks Thorn.

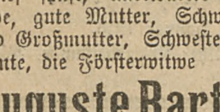
Am 2. d. Mts. verstarb unerwartet der

königl. Rechnungsrat und Oberbahnmeister

Herr Hippe.

Wir verlieren in demselben ein treues und langjähriges Vorstandsmitglied.

Eisenbahnverein Thorn.



Am 1. Januar, nachts, entschlief sanft, unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, die Försterwitwe

Auguste Bartel,

geb. **Rohloff,**
im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn-Mocker, 4. Januar 1916
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Amtsstr. 17, aus auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

Junge Dame sucht von sofort
50 Mark.
Vollständige Sicherheit. Angebote unter **D. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dankjagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Begräbnis unseres teuren Verstorbenen

August Boeck,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Beckherrn und den Beamten der Garnison-Verwaltung sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
E. Boeck und Frau.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich

Metall- und Holzsärge.

Zinkeinsätze zu Überführungen stets vorrätig.

M. Mondry, Gerechtestraße 29.

Suche

von sofort oder später ein größeres Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft mit oder ohne Restaurant in guter Lage Thorn's zu pachten Angebote unter **A. 1** an die Geschäftsst. der „Presse".

Nachruf.

Montag den 3. Januar verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser lieber Vereinskollege, der

königl. Eisenbahn-Zugführer a. D.

Herr Karl Fronzek

im Alter von 48 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, werten Vereinskameraden. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 4. Januar 1916.

Der Fahrbeamten-Verein.
J. A.: **Quetschke.**

Nachruf.

Nach schwerem langem Leiden entschlief sanft unser guter Kamerad,

Fleischermeister

Karl Wüstenhagen.

Er war uns Allen ein guter Freund und eifriges Mitglied unseres Vereins. Seine patriotische Gesinnung und Kameradschaftsliebe kann uns Allen als Vorbild dienen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Kriegerverein Lulkau.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5. Januar bis 5. Februar d. Js. findet eine **Kontrolle der Invaliden-Quittungskarten** in der **Innenstadt** durch den Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt statt.

Indem wir dieses bekannt geben, weisen wir die Arbeitgeber darauf hin, daß sie zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. verpflichtet sind, die Quittungskarten nebst Aufrechnungsbescheinigungen sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen zur Revision vorzulegen, auch über die an sie gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, die dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Thorn den 4. Januar 1916.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. Januar 1916 nachm. 2 Uhr in Czernewitz anberaumte Versteigerungstermin bei den Herrn Gutsbesitzern **Viktor** und **Joseph Modrzejewski findet nicht statt.**

Thorn den 4. Januar 1916.

Königl. Kreiskasse.
Bewersdorff.

Kohlen-Verkauf,

(Würfel).
Mittwoch den 5 Januar, vormittags,
ab Waggon Uferbahn, Weichsel.

Preis der Zentner: Mark 1.45

W. Huhn.

Mehrere gebrauchte

Pianos

sowie **Gelegenheitskäufe** empfiehlt
W. Zielke, Musikhaus,
Coppernikusstraße 22.

!! 300 Zöpfe !!

neu eingetroffen, von 1,50 Mark an, ohne Schnur von 4 Mark an. — **Haararbeiten werden billig angefertigt.**
Araczewski. Culmerstraße 24.

Häcksel

giebt ab
Wiese, Bankstr. 12.
Daselbst ist ein **Lagerraum** zu verm.

---

10 000 Mark!

Zur Erweiterung eines feinen, auf gesund. Grundlage aufgebauten Geschäfts sucht tüchtiger solider Geschäftsmann zehntausend Mark gegen Zinsen und vierteljährliche Abzahlungen.

Gefl. Angebote nur von Selbstgebern unter **F. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Heimarbeit für Damen, bis 10 M. wöchentlicher Verdienst durch **leichte dauernde Beschäftigung!** Muster und Prospekt gegen 40 Pf. in Marken.
Frau Johanna Bauer, Leipzig-Lind, 83, Lütznerstraße 63.

Gebildete musikalische Dame mit kleinem Mädchen,

(Kriegsteilnehmerfrau) wünscht bei alleinstehender Dame bezw. in feinem Hause ein Heim für ihr verlorenes zu finden; könnte auch **Gesangsunterricht** erteilen.
Angebote unter **G. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein,

das kochen gelernt hat, sucht Stellung bei besseren Herrschaften.
Angebote unter **E. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zum Fährbetrieb

Heizer,

der Maschinist vertritt, und schulfreie größere Knaben als

Bootsmann

sofort gesucht
W. Huhn, Albrechtstr. 6.

In meinem Drogengeschäfte ist von bald oder später

Lehrstelle

durch jungen Mann oder junge Dame mit guter Schulbildung zu besetzen.

Anker-Drogerie L. K. Stryczynski
Thorn, Fernspr. Nr. 335.

---

1 verheirateten, ordentlichen

Kutscher

stellt sofort ein
E. Gude, Thorn-Mocker.

Laufbursche v. sofort verlangt. **Paulinerstr. 2.**

Buchhalterin

zum sof. Antritt ges. Angebote unter **J. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht

wird Fräulein oder junge Witwe als Stütze für verwundeten Offizier. Ang. mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **H. 8** an die Geschäftsst. der „Presse" in Thorn.

Saubere Aufwärterin

für den Vormittag von sofort bei gutem Lohn gesucht.
Atelier Jacobi, Strobandstr.

Aufwärterin,

junge, nur tüchtige, für einige Vormittagsstunden sofort verlangt.
Grabenstr. 40, I.

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht.
Mellienstr. 52, 1, l.

Saubere Aufwartung

und fleißige **Waschfrau** können sich melden. Lindenstr. 45.

Zu verkaufen

Gutgehendes

Restaurationsgrundstück,

Coppernikusstr. 20, ist Erbschafts-Regulierungshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Angebote an
Rentier Karl Zywietz,
Neidenburg, Ostpr.

Mahagoni-Salon-Einrichtung. (Plüschgarnitur, Sopha, 2 Sessel) Herren-Schreibtisch (Diplomat), Kleiderschränke, Vertikow (dunkel), eichene Herren-Zimmer-Einrichtung, Stühle, Tische, Bettgestelle, Waschtische mit Marmorplatten, Nachttische, Portieren, große und kleine Wandbilder, Meyers Lexikon u. a. m. zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Allen Freunden des Regiments in der Garnisonstadt Thorn **danken die 4. Ulanen für die reichen Gaben und Spenden zum Weihnachtsfest.**

In Zeiten der Kampfruhe wie des Waffenganges wissen sie, daß sie auf der Wacht für die Heimat stehen, die ihrer Söhne so oft mit treuer Fürsorge gedenkt.

Der Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4.

Wohltätigkeits-Konzert

zum besten des österreichischen und ungarischen Roten Kreuzes

am Sonnabend den 8. Januar 1916, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Mitwirkende: **Maria Javor,** Koloratursopran, Mitglied der Nepopera-Budapest, **Felix Robert Mendelssohn** (Violoncello), Berlin, **Max Jaffe** (Pianist), Berlin.

Karten zu 2.50 Mk., 1.50 Mk., Stehplatz 1.00 Mk., Schülerkarten 0.80 Mk. Den **Vorverkauf** hat freundlichst übernommen die Musikalienhandlung **Max Gläser,** Thorn.

Der volle Reingewinn dieser Veranstaltung ist dem wohltätigen Zwecke zugedacht.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Mittwoch den 5. Januar 1916:

Großes Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Inf.-Regts. 61.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

---

1 dunkel-blauer Eisenbahn-

Uniformrock

für stärkere, mittlere Figur, und Damenjacke (Frühjahr) zu verkaufen.
Besichtig. v. 2–3 Uhr Schloßstr. 16.

Fast neues nußb. Bettgestell mit Matratze, gutes Fahrrad und Wäscheschrank bill. z. verk. Wilhelmstr. 7, p.

Verschiedene alte

Kleidungsstücke

für **Kinder u. Erwachsene** billig zu haben Baderstr. 9, 1 Tr.

Einen größeren Posten

Feldsteine,

zum Chausseebau und zu Kopfsteinen geeignet, hat abzugeben

Karl Kremin,
Bachau.

Zu kaufen gesucht

Gute Schreibmaschinen,

gebrauchte, zu kaufen gesucht.
F. Feibusch, Juwelier,
Brückenstr. 14.

Kleinere gebrauchte Kontrollkasse

zu kaufen gesucht.
Gerechtestr. 26, Laden.

Wohnungsangebote

Ein Laden

nebst Wohnung und Kellerräumen, in welchen Lokalitäten schon über 20 Jahre ein Kolonialwarengeschäft getrieben wird, letzteres schon 9 Jahre in einer Hand, ist zu vermieten in **Piask Nr. 15,** bei **Podgorz.**

Die von Herrn Polizeirat Maercker bisher innegehabte

Wohnung

von 7 Zimmern nebst Zubehör, Brückenstraße 11, 3 Tr., ist vom 1. April 1916 anderweitig zu vermieten.

Max Pünchera, Brückenstr. 11.

Coppernikusstr. 22

3 große Wohnungen

mit je 5 Zimmern sowie

1 Laden

vom 1. April d. Js. zu vermieten.

N. Zielke.

3-Zimmerwohnung

nebst Küche, Bad und Zubehör, 1. Etage, vom 1. 4. 16, zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstr. 14, 3 Trepp.

Heller moderner Laden

mit hellem Keller verbunden, sofort,

große 2-Zimmerwohnung,

Hof, mit großer Küche, Kammer, sofort oder später, ferner ab 1. 4. d. Js.

großes Hofzimmer

mit Kammer, große und saubere

Lagerräume

zu vermieten. Besichtig. von 9—12 und 2—5 erb. **Joh. v. Zenner,** Baderstr. 28, 2.

Wohnungen, 2 Stuben nebst Küche,
vom 1. April zu vermieten
A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.

Eine 2-, 3- u. 4-Zimmer-wohnung, sämtlich mit Bad, Gaseinrichtung, elektr. Flurbeleuchtung und sämtlichem Zubehör von sofort bezw. zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen beim
Portier, Waldstraße 27.

3—4-Zimmerwohnung

mit Gas und Balkon zu vermieten von April. Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

Stadt-Theater

Dienstag den 4. Januar:
Als ich noch im Flügelkleide.

Donnerstag den 6. Januar:
Neu einstudiert!
Die versunkene Glocke.

Freitag den 7. Januar:
Die Prinzessin vom Nil.

Schützenhaus.

✻ Neuestes ✻

Lichtspiel-Theater

Spielplan vom 4.—7. d. Mts.:

Der Kampf mit den Wellen,
Drama in 2 Akten.

Der Sohn des Ministers,
Drama in 3 Akten.

Der tapfere Lokomotivführer.

Eiko-Woche

sowie mehreres Interessantes.

Otto Gretzinger.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Küche, Korrid., Mädchenk., Speisek., Bad, Gas, el. Licht, sof. od. sp. z. vermieten. Besichtigung von 10—3 Uhr. Waldstr. 49, 3 Tr. r.

Mellienstr. 95

3 Zimmer-Wohnung v. 1. 4. 16 z. verm. Zu erfragen daselbst, im Laden.

2-Zimmerwohnung zum 1. April zu vermieten.
H. Bartel, Waldstr. 31.

4-Zimmerwohnung,

gr. helle Z. mit Gas u. reichl. Nebengelaß, Preis 430 Mark, zu verm.
Leibitscherstr. 36a.

Wohnungsgesuche

1 Wohnung in der Bromberger-Vorstadt, Brombergerstraße, von 6 Zimmern in der 1. Etage mit Balkon, Badezimmer, elektr. Licht und allem Zubehör wird zum 1. April 1916 gesucht. Schriftliche Anerbieten an Frau Kommerzienrat **Schwartz,** Culmerstr. 16, zu richten.

Zum 1. 2. 1916 wird eine

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern nebst Beigelaß zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Z. 3025** werden von der Geschäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote an **W. P., Lindenstr. 40 b. part.**

Am Mittwoch vormittags in der Breitenstraße ein

Portemonnaie mit 26 Mark

und Ausweis für Veronika Szczypowski **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Perltasche (weiß)

mit Ausweis **Clara Stahnke,** am Neujahrstag verl. geg. Abz. Geschst. d. „Presse".

Deutsche Schäferhündin

zugelaufen bei **Bott, Gramtschen.**

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kundgebungen zum Jahreswechsel.

Telegrammwechsel zwischen Erzherzog Friedrich und Kaiser Wilhelm.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeeoberkommandant **Feldmarschall Erzherzog Friedrich** richtete anläßlich des Jahreswechsels nachfolgendes **Telegramm** an Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II.:

Nach einem Jahre harter, aber auf allen Linien siegreicher Kämpfe treten Deutschlands und Österreich-Ungarns Heere und Flotten in ein neues Kriegsjahr. Bewundernd und dankbar gedenkt Österreich-Ungarns Wehrmacht beim Jahreswechsel Eurer Majestät, des erhabenen Kriegsherrn und ruhmgekrönten Führers der engverbündeten deutschen Kameraden, des treuen Bundesgenossen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs. Im Namen der von mir befehligten k. u. k. Streitkräfte bitte ich alleruntertänigst, daß Euere Majestät geruhen, unsere ehrfurchtsvollsten Neujahrswünsche allergnädigst entgegenzunehmen. Möge das neue Jahr der uns alle beseelenden Zuversicht Erfüllung bringen, mit Gottes Hilfe unsere übermächtigen gemeinsamen Feinde gänzlich zu besiegen.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Hierauf **erwiderte Se. Majestät der deutsche Kaiser:**

Für Deine und der Dir unterstellten österreichisch-ungarischen Streitkräfte Neujahrswünsche danke ich herzlichst. Mit Dank für des Allmächtigen Beistand, aber auch mit berechtigtem Stolz können unsere verbündeten Heere auf das verflossene Jahr zurückblicken. Feste Waffenkameradschaft und edler Wettstreit in Betätigung des Willens zum Siege waren die Losung, unter der so schöne Siege erfochten wurden. Sie wird uns auch ferner die feste Zuversicht erhalten, mit Gottes Hilfe zu einem glücklichen Enderfolg zu kommen. Dir und Deinen braven Truppen sage ich meine wärmsten Segenswünsche für die Arbeit des beginnenden Jahres. Möchte der Soldaten Tapferkeit und Beharrlichkeit unter Deiner Leitung den verdienten Lohn finden.

Wilhelm.

Neujahrsgrüße Wien-Berlin.

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen den Oberhäuptern der Städte Wien und Berlin ein Austausch von Neujahrsgrüßen stattgefunden. Aus **Wien** lief folgende Drahtung ein:

Im Zeichen deutscher Kraft und deutscher Treue versinkt für uns das alte Jahr, das uns die gewaltigsten Erfolge auf den Schlachtfeldern gebracht hat. Durch die Macht der Ereignisse wurde uns erwiesen, was wir geglaubt und ersehnt, der eherne Bund unserer beiden Reiche ist unüberwindlich und überdauert den Ansturm einer ganzen unholden Welt. So haben Herz und Vaterland uns für alle Zeiten aneinander gebunden zu gemeinsamem Krieg und Sieg, zu gemeinsamen Werken des Friedens und menschlichen Fortschrittes. Möge der Allmächtige das deutsche Volk auch im neuen Jahr schützen und schirmen und möge Berlin, des deutschen Reiches stolze Hauptstadt, zu ihrer alten Herrlichkeit auch fürderhin neuen Glanz und Ruhm fügen.

Bürgermeister **Dr. Weißkirchner.**

Der **Gruß Berlins** lautet:

Schicksals- und opferschwer wie die Weltgeschichte keineswegs bisher erlebt, geht das Jahr zur Rüste. Es sah unsere Reiche im engsten Verein in einmütiger Wehr gegen gleiche Not. Unerschüttert steht, was echte Art war, Österreich-Ungarns und Deutschlands Bund der Treue. Waffenfreunde, ruhmbewährt, haben sich ihm gesellt. Aus innerer Kraft erwächst er stärker und stärker. Auf den Schwingen seiner Erfolge trägt uns gemeinsames Hoffen empor durch Sturm und Wetter zum Morgenrot friedlicher Zeiten. Hand fest in Hand gefügt, treten wir über die Schwelle des dämmernden Jahres, zuversichtlich im endlichen Sieg unserer guten Sache. Treue um Treue allewege. So grüßen wir an der neuen Zeitwende von Land zu Land, von Stadt zu Stadt.

Oberbürgermeister **Wermuth.**

Politische Tagesschau.

Wechsel im oldenburgischen Ministerium.

Wie aus Oldenburg gemeldet wird, hat der Großherzog das Abschiedsgesuch des Finanzministers R u h s t r a t I bestätigt und ihm den Titel Staatsminister verliehen. Sein Nachfolger als Finanz- und Eisenbahnminister wird der bisherige Eisenbahndirektionspräsident G r a e p e l. Vorsitzer des Ministeriums ist jetzt Minister Ruhstrat II, der Minister für Justiz, Kirche und Schulen.

Gründung einer ungarischen Finanzzentrale.

Zwischen der ungarischen Regierung und den oppositionellen Parteien ist ein Übereinkommen für die Gesetzesvorlage über ein zentrales Geldinstitut zustandegekommen. Die Regierung hat die Vorschläge der oppositionellen Parteien angenommen, deren Hauptpunkte sind, daß die Finanzzentrale nur für die Dauer von 5 Jahren geschaffen wird und ohne besondere Verfügung nach diesen 5 Jahren liquidiert werden muß. Die Mitglieder der Finanzzentrale unterliegen nicht der Revision, wenn sie keinen Kredit in Anspruch nehmen oder nicht die Revision selbst wünschen.

Die englische Kabinettskrise.

Wie das Reutersche Büro meldet, hat sich die **politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage verschlechtert.** Erstens habe Simon seine Entlassung eingereicht, ferner berichte eine Nachrichten-Agentur, daß die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden solle, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen werde. Schließlich befürchteten die Arbeiter, daß die Dienstpflicht für immer gelten würde. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden. — „Daily Chronicle“ meldet die **Demission** des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten **Sir John Simon.** — Nach einer Meldung des „Rotterdamschen Courant“ warnt die „Times“ vor einem Versuch, den **drohenden Rücktritt Mac Kennas und Runcimans** durch ein Abkommen über die Heeresstärke abzuwenden. Augenblicklich komme es darauf an, dafür zu sorgen, daß die festgesetzte Zahl von Divisionen in voller Stärke erhalten bleibe. Auch „Daily Mail“ wendet sich gegen eine Einschränkung der Heeresstärke. — „Manchester Guardian“ schreibt, daß Runciman und Mac Kenna drei Dinge fordern, erstens, die Begrenzung der militärischen Vorbereitung, zweitens, Übergangsmaßregeln, die es ermöglichen würden, das Freiwilligensystem vielleicht doch noch zu retten, drittens, die allgemeine Dienstpflicht mit gewissen Einschränkungen, falls Zwang nötig sein sollte. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Kabinettssitzung die Entscheidung gegen die Anhänger der Wehrpflicht fallen werde. „Manchester Guardian“ glaubt, daß sich die besten Karten in den Händen der Gegner der Wehrpflicht befinden.

Der König von Dänemark

hat bei der **Neujahrsgalatafel** im **Trinkspruch** auf das Vaterland u. a. gesagt: „Im Rückblicke auf das vergangene Jahr vereinen wir uns in Dankbarkeit für die Erhaltung des Friedens in unserem Lande. Die Unannehmlichkeiten, die wir erleiden, sind nur gering im Vergleiche mit den Leiden anderer, für die wir ein aufrichtiges menschliches Mitgefühl empfinden, und wir hoffen, daß die Herzen in dem Gedanken an Frieden sich finden können. Mit Gottvertrauen können wir der Zukunft entgegensehen, und ich vereine mich mit allen Dänen in dem Wunsche: Gott erhalte Dänemark!“

Angriffe gegen Ssasonow.

„Birshewija Wjedomosti“ meldet, daß in der **Budgetkommission der Duma** wegen der mißglückten Balkanpolitik schwere Angriffe gegen Ssasonow erhoben worden sein. Ssasonow habe darauf eine vertrauliche Erklärung abgegeben, die jedoch von den Kommissionsmitgliedern als unbefriedigend bezeichnet worden sei. Das Blatt fügt hinzu, Rußland habe auf dem Balkan keinen Freund mehr und könne von dieser Seite auf keine Unterstützung mehr rechnen.

Zur Einberufung der russischen Duma.

„Birshewija Wjedomosti“ erfährt, daß die Duma wahrscheinlich in den ersten Tagen des Februar einberufen werden wird.

Die russische Militärmission in England.

Der Petersburger Vertreter der „Times“ übermittelt eine Botschaft des Kriegsministers Poliwanow des Inhalts, er freue sich, die Anregung zum Besuche der russischen Militärmission in England gegeben zu haben, welche zu einer engen Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Fortsetzung des Krieges beigetragen habe. Auf die Offiziere hätten ihre Gespräche mit Lloyd George und Kitchener großen Eindruck gemacht. Er habe das Vertrauen, daß die Kriegslage sich im Jahre 1916 durch das engere Zusammengehen Rußlands mit England wesentlich bessern werde.

Die Lebensmittelteuerung in Rußland.

„Rjetsch“ meldet: In Petersburg verschärft sich die Teuerung mehr und mehr. Es fehlt an Fleisch und Weizenmehl. Die Butterpreise stiegen in der letzten Zeit ungeheuer.

Abänderung des Zeitrechnungssystems in der Türkei.

Die türkische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch den das gegenwärtige Zeitrechnungssystem abgeändert wird. Für das bürgerliche Jahr gilt der Gregorianische Kalender mit dem 1. Januar als Jahresbeginn. Die arabische Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geistliche Zeitrechnung beibehalten.

In der Budgetkommission des japanischen Parlaments

wurde eine Anfrage an die Regierung gerichtet, welche Maßnahmen sie gegen die neuerliche Besteuerung der japanischen Waren in Rußland zu ergreifen gedenke. Der Finanzminister erwiderte, die Regierung trage Bedenken, im gegenwärtigen Zeitpunkt zollpolitische Verhandlungen mit Rußland zu eröffnen.

Französische Schlappen in Marokko.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Marokko ist die Tazakolonne angeblich wegen der

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

III.

Wir waren an dem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort melden sich mehrere türkische Begleitsoldaten mit Pferden für uns und Wagen für das Gepäck.

Schon der Ritt durch den wundervollen Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die flinken, kleinen anatolischen Hengste griffen munter aus, mit erstaunlicher Sicherheit jeden Fehltritt vermeidend. Was überhaupt an Wegen vorhanden, war neu geschaffen. Große Arbeitskolonnen waren mit dem Straßenbau beschäftigt, und lebhaft mußte ich an unsere braven heimischen Schipperbataillone denken! Wie in Polen und Rußland, so ist auch hier auf Gallipoli in dieser Beziehung geradezu ungeheures geleistet worden. Die Halbinsel macht einen sehr stark bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird, wenn auch nicht durch die Höhenzahlen, so doch durch die sehr schroffen und scharfen Formationen, die felsigen Täler und die meist fehlende Bewachsung der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern voll Geröll. Man kann sich also leicht vorstellen, wie ungünstig schon an und für sich dieses bergige und unübersichtliche Gelände für schnell erforderlichen Nachschub und für Verbindungen war. Und dazu kam bei Beginn der Operationen noch der Mangel an jeglichen Wegen! Mit eiserner Energie und rastloser Arbeit hat da Exzellenz Liman aus dem Chaos, dem Nichts ein Wegenetz geschaffen, das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. Große, selbst mit dem Kraftwagen zu befahrende Straßen führen jetzt über die ganze Halbinsel, und eine Unzahl von kleineren Verbindungswegen ist geschaffen worden, die diesen Hauptstraßen wieder zustreben. War dieser Wegebau in rein taktischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition, sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragetieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdlich seit frühester Stunde unterwegs befindlichen Armeeführers. Allenthalben sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar scherzhaft, doch voll ernster Wahrheit hat ein Besucher der Gallipoli-Front einmal Exzellenz Liman gegenüber den Ausspruch getan, daß er in Zukunft neben den vielen Ehrungen, Titeln und Anerkennungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren zwar bescheideneren, doch wohl verdienten Titel mit größter Berechtigung führen dürfe: den eines Mütessarifs, eines Landrates von Gallipoli. Ohne Zweifel wird die Halbinsel mit Hilfe der neuentstandenen Wegeverhältnisse sich schnell wieder von den Heimsuchungen des Krieges erholen können.

Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren Einzug in das Hauptquartier. Der Armeeführer Exzellenz Liman von Sanders Pascha, war wie gewöhnlich unterwegs an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdliche, umsichtige und liebenswürdige Oberst v. Fr.; nachdem wir uns in dem einfachen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasino darstellte, etwas gestärkt, wurden uns unsere Zeltplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabes lagen; gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen liebenswürdigen Dienst, manche interessante Aufklärung habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Fliegerbomben und etwaiger Beschießung wegen, hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Falle der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male, wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratsam erachtet hatten, fühlten wir uns so sicher darin, wie in Abraham's Schoß. Schließlich braucht man ja nicht gleich befürchten, daß ein 38er ausgerechnet oben auf den Unterschlupf fallen würde! Inzwischen war Exzellenz Liman zurückgekommen und konnte ich mich bei ihm melden. Wie schon manches Mal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüber zu stehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden, der in diesem blutigen Weltenringen an politisch und strategisch zweifellos ganz besonders bedeutungsvoller Stelle wie ein „rocher de bronce“ sich mit seiner Armee „stabiliert“ hat ,und dessen ganzes Wesen von seinem eisernen Entschluß zeugt: J y suis, j y reste!“ Diese feste, absolute Überzeugung von der endgiltigen siegreichen Durchführung dieses seines Entschlusses, teilt sich von ihm aus in höchstem Grade mit, der mit ihm in Berührung kommt. Seine Generäle, Offiziere und Soldaten sind davon bis zum letzten Mann durchdrungen, und nie habe ich so lebhaft das Empfinden von der ungeheueren Wichtigkeit des persönlichen Einflusses des Führers auf die Truppe gehabt, wie hier. Und dieser Einfluß des Führers hat bei seinen Truppen ein Gefühl des absoluten Vertrauens auf ihn sowie auf den Erfolg der guten Sache ausgelöst. Marschall Liman ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgedachte in die Wirklichkeit übertrug, er ist auch, was viel mehr ist als alles andere, **der** Wille und **der** Geist, der alles mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Das ist der Eindruck, den ich in den kurzen Wochen seines Verweilens an der Gallipoli-Front unverwischbar empfing! Die mir von Sr. Exzellenz bei meiner Meldung in liebenswürdiger Weise und in weitestem Maße für die ganze Front gewährte Bewegungsfreiheit und Unterstützung, von der ich natürlich auch den weitgehendsten Gebrauch gemacht habe, u. zw. mit und ohne Begleitung, hat mich durchaus in die Lage versetzt, einen ziemlich genauen Einblick in die meisten Verhältnisse auf Gallipoli zu erhalten. Hierbei durfte ich vor allen Dingen feststellen, daß die Armee ihres Führers wert war. Beide bilden hier tatsächlich ein „Ganzes“, das nicht getrennt werden kann. Und dieses „Ganzen“ Leistungen möchte ich den Kameraden der deutschen Armee, möchte ich allen Deutschen daheim im Vaterlande etwas näher bringen und versuchen, etwas dazu beizutragen, daß in der Heimat gebührend anerkannt und bewertet werde, was der türkische Soldat hier unten täglich geleistet hat und noch leistet. Wenn auch unter dem Oberkommando des deutschen Reitergenerals und seiner verhältnismäßig geringen Anzahl deutscher Offiziere stehen, so ist es doch reinstes türkisches Blut und beste türkische Volkskraft, die hier unten auf der Wacht an den Dardanellen für das eigene Vaterland und seine Existenz in weitestem Maße zum Opfer gebracht wird. Und indem dies geschieht, fließt das türkische Blut auch für die deutsch-österreichischen Kampfgenossen im Westen und Osten — wie diese wiederum ihrerseits, wie für ihr Vaterland, so auch gleichzeitig für die Zukunft und das Bestehen des Osmanischen Reiches kämpfen und bluten. Wahrlich eine seltene und überaus schöne Übereinstimmung der idealen Endziele und Gesichtspunkte des gemeinsamen, aufgezwungenen Ringens!

Man darf wohl ruhig behaupten, daß zu Beginn des Krieges, als man sich in Deutschland mit der Frage zu beschäftigen begann, welche Rolle die Türkei darin spielen würde, die Ansichten über die türkische Armee im ganzen großen recht wenig günstig für diese waren. Der kaum beendete zweite Balkankrieg hatte nicht mit Unrecht solche Anschauungen hervorgerufen, und man untersuchte nicht lange, woran das Versagen der türkischen Armee wohl gelegen haben mochte. Wie anders aber steht heute schon die türkische Armee in der Wertschätzung nicht nur der verbündeten Heere, nein auch der ganzen Welt da! Ihre Taten sprechen für sich und ihnen entspricht auch der gesamte Eindruck, den ich in den Schützengräben-, Artillerie- und Beobachtungsständen, hinter der Front, bei den Kolonnen, in den Lazaretten und Etappen, sowie im Hauptquartier der Gallipoli- und der Dardanellen-Armee empfing.

Die nach den unglücklichen Ereignissen der letzten Jahre tief darniederliegende Türkei hat das ungeheure Glück gehabt, gerade in jener Zeit eine kleine Anzahl von Persönlichkeiten zu besitzen, die mit größter Vaterlandsliebe, Energie und Unerschrockenheit noch alle weiteren Eigenschaften verbanden, die sie zu Führern ihrer Nation befähigten. Unter diesen nimmt eine der hervorragendsten Stellen ein, ist jedenfalls eine der am meisten in der Öffentlichkeit genannten der Kriegsminister Enver Pascha. Er hatte sofort klar erkannt, daß es die erste Sorge für das Reich bedeuten müsse, die Armee wieder auf eine Höhe zu bringen, die es ihr ermögliche, die Aufgaben zu erfüllen, die zweifellos bald an sie herantreten mußten. Hierzu bedurfte er natürlich der Mitarbeit. Da er lange Jahre Militärattaché in Berlin gewesen war, hatte er, der begeisterte Soldat, dort schnell den Wert der deutschen Armee erkannt. So stand es für ihn fest, daß es deutsche Offiziere sein mußten, die ihn bei der Reorganisation der türkischen Armee unterstützen sollten.

Enver Pascha erbat und erhielt von Deutschland Offiziere als Reformatoren, und an die Spitze dieser, der sogenannten „Militär-Mission“, trat der deutsche General Liman von Sanders. Aber wenn er auch selbst mit dem größten Interesse an seine Arbeit heranging, so waren es in den ersten Zeiten doch wahre Dornenwege, die er zu beschreiten hatte; den deutschen Offizieren sollten nur beratende Stellungen eingeräumt werden, und es kam selbst zu politischen Kämpfen mit den Vertretern der

Unbilden der Witterung nach der Garnison **Abdel-Malek** zurückgekehrt. Sie soll starke **Verluste** gehabt und einige Dörfer verloren haben.

Nordamerika und der „Persia"-Fall.

Wie das Reutersche Büro aus Newyork meldet, schreibt der ententefreundliche **Newyork Herald"** anläßlich der Versenkung der „Persia", er möchte wissen, was die honigsüßen Worte der Diplomatie gegenüber diesen fortwährenden Verbrechen für einen Wert hätten. Es sei notwendig, das amerikanische Volk darauf hinzuweisen, daß durchaus keine Ursache für Optimismus bestehe. Was die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten betreffe, so hätten die Vereinigten Staaten im Laufe der Zeit ihre Forderungen immer mehr ermäßigt und die Mittelmächte sie trotz allen Hin- und Herredens nie bewilligt. Die ententefreundliche **„Newyork Tribune"** lenkt in einem Leitartikel, der vor der Nachricht vom Untergang der „Persia" verfaßt ist, die Aufmerksamkeit auf die „heuchlerische" Genugtuung der amerikanischen Regierung über die österreichischen Versprechungen, die im selben Augenblick niedergeschrieben worden seien, als die österreichisch-ungarischen U-Boote die „Ville de Ciodad" und die „Yasaka Maru" torpedierten. Auf den Artikel folgt eine Fußnote, in der vom letzten „Massacre" gesprochen und gefragt wird, wie viele weitere Morde an amerikanischen Männern und Frauen notwendig seien, um die Nation davon zu überzeugen, daß es keine Flucht vor der Pflicht gäbe und man sich nicht durch Worte der Tat entziehen könne. Die Notiz schließt mit der Frage: Ist Woodrow Wilson noch immer zu stolz, um zu kämpfen. — Nach einer Reutermeldung aus Washington erklärte Staatssekretär **Lansing,** er habe den Botschafter Penfield in Wien beauftragt, von Österreich-Ungarn alle Aufschlüsse einzuholen, die dazu dienen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, welches die „Persia" versenkt hat. — Ein weiteres Reutertelegramm aus Hotspringe (Virginia) vom Montag besagt: **Wilson** wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung des Dampfers „Persia" entstanden ist, zu befassen.

Die Anerkennung Carranzas als Präsidenten von Mexiko durch Deutschland

ist, wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, vom deutschen Gesandten in Mexiko am 11. Dezember dem stellvertretenden mexikanischen Minister des Äußern mitgeteilt worden.

Der Gesamtverein des allgemeinen deutschen Sprachvereins

hielt am 2. Januar unter dem Vorsitz des Wirkl. Geheimen Oberbaurats Dr. O. Sarrazin in **Berlin** seine **Jahresversammlung** ab, die aus allen Gauen des deutschen Reiches und aus Deutsch-Österreich (Wien, Graz, Reichenberg usw.) zahlreich besucht war. Die Beratungsgegenstände betrafen meist innere Vereinsangelegenheiten. An den Reichskanzler richtete der Vorstand eine Eingabe, bei allen deutschen Behörden dahin wirken zu wollen, daß bei dem sicher zu erwartenden Bedarf an deutschen Lehrkräften aller Art — Lehrern und Lehrerinnen, Lehroffizieren, Lehrbeamten —, an deutschen Kaufleuten usw. für den nahen Osten, besonders für die Türkei, nur solche Personen amtlich berücksichtigt und empfohlen werden, die es als vaterländische Ehrenpflicht betrachten, ihre Aufgaben in echt deutschem Geiste zu erfüllen, und die gewillt sind, in Leben und Lehre die **Einheit der deutschen Sprache** zu wahren und zu pflegen. Dem Ersuchen des Sprachvereins an den preußischen Eisenbahnminister, dem früheren „Orient-Expreßzug" bei seiner Wiedereinführung eine deutsche Benennung zu geben, ist durch den Namen **„Balkanzug"** entsprochen worden. In den **Vorstand** neugewählt wurden die Herren Oberlandesgerichtsrat Deinhardt in Jena und Baumeister, Dipl.-Ing. Wundram in Hamburg. Trotz der schweren durch **den Krieg erlittenen** Verluste ist die **Mitgliederzahl** des deutschen Sprachvereins auf mehr als 37 000 **angewachsen,** die Zahl seiner Zweigvereine auf 322, darunter drei in den Vereinigten Staaten von Amerika kürzlich neugegründete Zweige in Chikago, Los Angeles (Kalifornien) und San Franzisko.

Provinzialnachrichten.

Culmer Stadtniederung, 30. Dezember. (Hochwasser. Schweinemästungen.) Durch die Hochwasserwelle wurde die Rondsener Schleuse geschlossen; das Stauwasser wuchs im Innendeich. Leider konnte das Schöpfwerk erst in Tätigkeit gesetzt werden, als bereits ein Teil der Felder überflutet war. Da der Boden nicht gefroren war, so sind die Saaten dabei geschädigt worden. — Eine Anzahl Landwirte hatte sich erboten, gegen Lieferung von Futterschrot durch den Kommunalverband Schweine gegen einen vorher festgesetzten Preis von 115 Mark für den Zentner zu mästen. Da das Gewicht der Schweine aber erst am Verbrauchsort festgesetzt werden sollte, gingen die Landwirte auf die Verträge nicht ein. Sie wünschen Gewichtsfeststellung am Orte der Ablieferung.

Graudenz, 30. Dezember. (Den Hilfsschwestern vom Roten Kreuz) die seit länger als einem Jahr in den hiesigen Lazaretten tätig gewesen sind, wurde ein Medaillon aus Eisen zur Erinnerung verliehen. In den verschiedenen Lazaretten waren mit der Ueberreichung der Auszeichnung kleine Feiern verbunden.

Kreis Graudenz, 31. Dezember. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich in Boguschau. Der neunjährige Sohn des Ansiedlers Scheufele fuhr mit seinem Bruder auf dem Wagen. Er sollte einen Augenblick die stillstehenden Pferde an der Leine halten. Die Tiere zogen an der Leine und der Knabe stürzte vom Wagen, der weiterging, wobei ein Rad den Kopf überfuhr. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins städtische Krankenhaus nach Graudenz gebracht werden mußte, wo er nach einigen Tagen verstarb.

e **Freystadt,** 3. Januar. (Familienabend. — Goldsammlung.) Einen gutbesuchten Familienabend veranstaltete gestern im Saale des Bahnhotels unter Leitung von Pfarrer Müller der hiesige Kriegerverein unter Mitwirkung des Männergesangvereins und der Privat-Mädchenschule. Ansprache, Gesänge, Deklamationen und Theater-Aufführungen fanden ungeteilten Beifall. — Nachdem hier schon durch die Privat-Mädchenschule und die Volksschule große Goldbeträge gesammelt worden sind, kann durch die rührige Arbeit des Pfarrers Müller von diesem noch immer mancher Goldfuchs der Post übergeben werden.

Stuhm, 30. Dezember. (Der Landrat des Kreises Stuhm) gibt bekannt: „Nach einer Mitteilung des Festungsmagazins Marienburg sind in den Mägen von elf Rindern, die der Rittergutsbesitzer Radtke-Birkenfelde an das Festungsmagazin am 15. d. Mts. geliefert hatte, größere Mengen von Weizenkörnern gefunden worden. Ich habe hiervon der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit Anzeige erstattet und werde den Namen des Schuldigen demnächst öffentlich bekannt machen."

Marienburg, 1. Januar. (Vom D-Zuge überfahren.) Durch einen Unfall sind zwei Wachtposten auf der Eisenbahnstrecke verunglückt. Wie man annimmt, sind sie zur Seite getreten, um einen vorbeikommenden Güterzug durchzulassen, und sind dann von dem aus der entgegengesetzten Richtung heranbrausenden D-Zuge erfaßt worden. Der Landsturmmann August Petermann wurde getötet und der Reservist Wilhelm Hensel aus Berlin an Kopf und Bein schwer verletzt. Der Verletzte wurde in das Garnisonlazarett nach Marienburg gebracht.

Königsberg, 2. Januar. (Die Tätigkeit der Kriegshilfskommission.) Vom Oberpräsidium wird mitgeteilt: Die seinerzeit durch Allerhöchsten Erlaß berufene Kriegshilfskommission zur Beratung der Staatsbehörden bei dem Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen hat einen bedeutsamen Abschnitt ihrer Tätigkeit beendet. In zwei Sitzungen ist das von den Abteilungen der Kommission vorberatene Material von der Kommission begutachtet worden. Das Ergebnis der Verhandlungen stellt die Vorschläge dar, die von der Kommission der Staatsregierung für den Erlaß des endgiltigen Entschädigungsgesetzes gemacht werden. Das Material wird nunmehr vom Herrn Oberpräsidenten den Ministerien unterbreitet. Alle Einzelheiten, und zwar die Verhandlungen der Kommission sowohl wie auch ihr Ergebnis, sind in den über den Wiederaufbau Ostpreußens bei der Ostpreußischen Druckerei und Verlagsanstalt in Königsberg erschienenen Heften 6 und 7 enthalten. Sie können demnächst auch durch den Buchhandel bezogen werden.

Königsberg, 2. Januar. (Mit 14 000 Mark durchgebrannt) ist die Buchhalterin Gertrud Klein von hier. Man vermutet, daß sich die Flüchtige nach Berlin gewandt habe. Sie ist etwa 30 Jahre alt, stark und klein und trug zuletzt ein schwarzes Krimmerjackett und einen schwarzen Rock. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß sie sich stark parfümiert und ein gewinnendes Wesen hat.

r **Argenau,** 3. Januar. (Verschiedenes.) In die hiesigen Standesamtsregister sind im Jahre 1915 eingetragen aus Argenau Stadt 91 (im Vorjahre 128) Geburten, 67 (67) Sterbefälle einschließlich der Gefallenen, 14 (17) Eheschließungen; aus Argenau Land 85 (147) Geburten, 82 (78) Sterbefälle und 6 (17) Eheschließungen. — Bei voller körperlicher Rüstigkeit feierte das Altsitzer-Ehepaar Dobberstein in Argenau Abbau das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares, dem auch das übliche kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark ausgehändigt wurde, erfolgte in der ev. Kirche während der Silvesterabend-Andacht. — Von ruchloser Hand sind auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe eine Anzahl Grabsteine und eiserne Gitter zertrümmert worden. Für die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt worden.

d **Strelno,** 3. Januar. (Ein schweres Unglück) hat sich im Brennereibetriebe der benachbarten Domäne Waldau ereignet. Beim Kartoffeldämpfen löste sich der Deckel des Kartoffeldämpfers, und der ausströmende Dampf ergoß sich auf die Arbeiterinnen Antonie Sieradzka und Johanna Pzutarska. Die Genannten erlitten schwere Verbrühungen am ganzen Körper und erlagen im Krankenhause ihrem qualvollen Leiden.

Bentschen, 2. Januar. (Beerdigung der Opfer des Eisenbahn-Unglücks.) Zu einer würdigen Trauerfeier gestaltete sich die am Neujahrstage erfolgte Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks vom 28. Dezember. Da die Leichen der meisten Verunglückten in die Heimat überführt wurden, so blieben zur Beerdigung in Bentschen nur fünf Tote zurück. Der stellv. kommandierende General von Bock und Polach war vertreten durch Se. Exzellenz Generalleutnant Herhudt von Rohden, der Oberpräsident und die königliche Regierung in Posen durch den Regierungspräsidenten Krahmer. Die Teilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Land war eine allgemeine. Mit ergreifenden Worten übergaben die Geistlichen die Leichen der braven Kämpfer, an denen der Tod auf dem Schlachtfelde so oft vorübergegangen war, und die ihn hier auf so tragische Weise erleiden mußten, der letzten Ruhe. Unter dem Gesang der Kirchenchöre und den Klängen von der Militärkapelle geblasener Choräle schlossen sich die Grüfte über den Leichen der Vaterlandsverteidiger, an deren Särgen Kreis und Stadt, das Generalkommando im Namen des 5. Armeekorps und alle sonstigen Vereine und Abordnungen prächtige Kränze niederlegen ließen. So tief beklagenswert die Opfer des Unglücks sind, sei hier, um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, noch erwähnt, daß die seinerzeit gemeldete Anzahl von 18 Toten sich zwar durch den Tod einiger Schwerverletzten auf 23 erhöhte, daß aber der entgleiste Zug weit über ein halbes Tausend Urlauber zur Front zurückbringen sollte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Januar. 1915 Eroberung von Urmia durch die Türken. — † Anton von Werner, berühmter deutscher Geschichtsmaler. 1914 Beginn des Prozesses gegen den Obersten von Reuter vor dem Kriegsgerichte zu Straßburg. 1913 Ernennung des Botschafters von Jagow zum deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. 1906 Gefecht bei Duurdrift in Deutsch-Südwestafrika. 1901 † Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar. 1884 † Eduard Laskar, deutscher Parlamentarier. 1871 Beginn der deutschen Bombardierung sämtlicher Pariser Forts. — Kapitulation der Festung Rocroi. 1858 † Josef Graf Radetzky, berühmter österreichischer Heerführer. 1797 * Ernst Vogel von Falkenstein, bekannter preußischer Heerführer.

Thorn, 4 Januar 1916.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Oberpostdirektor, Geh. Postrat Sönksen in Bromberg ist der Charakter als Geheimer Oberpostrat mit dem Rang eines Rates zweiter Klasse verliehen worden.

— (Personalien im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Regierungsassessor Dr. Gau in Bromberg ist zum Regierungsrat ernannt worden. Der Regierungsrat Schlüter in Bromberg ist vom 28. d. Mts. ab zur Vertretung eines für mehrere Wochen dienstlich abwesenden Dezernenten zum Zentralamt abgeordnet. Seine Vertretung wird wahrgenommen: a) in den allgemeinen Verkehrs- und Beförderungsangelegenheiten und in den Anordnungen über die Abfertigung von Personen und Gepäck von dem Regierungsrat Dr. Born, b) in allen übrigen Angelegenheiten des Abfertigungs-, Güterbeförderungs- und Wagendienstes von dem Regierungsrat Dr. Gau. c) Die Vertretung des Regierungsrat Dr. Gau in den Geschäften des Vorstandes des Verkehrsamts ist dem Verkehrskontrolleur Lüdtke übertragen. — In den Ruhestand versetzt: Weichensteller 1. Kl. Druß in Kreuz und die Eisenbahngehilfin Haering in Bromberg. — Versetzt: der maschinentechnische Büroaspirant Fendt von Bromberg nach Thorn, die Bahnwärter Briese von Schneidemühl nach W.-P. 162, Bm. Filehne Nord, Kaboth von Posten 98, Ketsch, nach W.-P. 155, Bm. Kreuz, Gütervorsteher Szczepanski von Schneidemühl nach Bromberg. — Die Prüfung haben bestanden: zum maschinentechnischen Betriebsingenieur der techn. Eisenbahnsekretär Rosenberg in Bromberg, zum Werkmeister für Betriebswerkstätten Lokomotivheizer Albrecht in Bromberg; zum Kanzlisten der Kanzleiaspirant Demarczyk in Bromberg.

— (Charakterverleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Kreistierarzt Paul in Schwetz den Charakter als „Veterinärrat" verliehen.

— (Ordensauszeichnungen.) Mit dem türkischen Eisernen Halbmond wurde Bootsmannsmaat Walter Greul von S. M. S. „Goeben" aus Alt Münsterberg, Kreis Marienburg, ausgezeichnet. — Die württembergische Tapferkeitsmedaille ist dem Unteroffizier im Kür.-Regt. 5 Hermann Harnau aus Baumgart (Elbing) verliehen worden.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) zweiter Klasse ist verliehen worden: dem Oberregierungsrat von Steinau-Steinrück in Marienwerder. — Die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse haben erhalten: Oberbürgermeister Dr. Merten in Elbing, die Kaufleute Waldemar Sieg, Kommerzienrat Wiehler, Wilhelm Kitteler, Rechtsanwalt Zander, Pastor von Hülsen in Danzig und Superintendent Schulz in Langfuhr.

— (Die Jagd im Januar.) Im Monat Januar dürfen geschossen werden: männliches und weibliches Rot- und Damwild und Kälber, Dachse, Hasen (aber nur bis 15. Januar), Auerhähne, Auerhennen, Birk-, Fasanen- und Haselhähne und -hennen, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

— (Der westpr. Hauptverein der deutschen Lutherstiftung,) der treue Helfer bedrängter kinderreicher Lehrer- und Pfarrerfamilien unserer Provinz, hat in seiner letzten Vorstandssitzung unter Leitung von Geh. Konsistorialrat Dr. Claaß wieder 2055 Mark Erziehungsbeihilfen bewilligen können. Und zwar wurden gegeben an 4 Geistliche 250 Mark, an

---

fremden Staaten, als man dem General Liman von Sanders den wirklichen Oberbefehl über das in Konstantinopel stehende Armeekorps geben wollte. Schon Moltke und später von der Goltz hatten ähnliche Erfahrungen machen müssen. Aber General Liman verfolgte mit der ihm eigenen Zähigkeit sein Ziel, das er dann auch insofern erreichte, als trotz aller Widerstände schließlich die deutschen Offiziere wirklich führende und praktisch leitende Befehlshaber der Truppen wurden. Schnell wurde dann die nötige Organisation nach deutschem Muster geschaffen, und in kurzer Zeit kam Ordnung und System in das Ganze. Eine der ersten Sorgen Limans war die um die Intendantur und das Verpflegungswesen. Was in dieser Hinsicht wirklich geleistet worden ist, läßt sich überhaupt kaum gebührend würdigen. Mit dem Begriff „Krieg" war bis dahin für den türkischen Soldaten nicht nur die Gefahr des Getötet- oder Verwundetwerdens verbunden, sondern noch viel intensiver der Begriff des Hungerns. Durch Mangel an Verpflegung und ärztlicher Fürsorge sind im letzten Balkankriege gerade die größten Verluste entstanden. Wie sehr das anders geworden ist, beleuchtet am besten die von den Soldaten jetzt oft geäußerte Bemerkung, daß der heutige Krieg überhaupt gar kein Krieg sei; denn es gäbe ja was „zu essen"! Und dabei ist der türkische Soldat wohl der genügsamste Soldat der Welt! Wenn er ein Stück Brot hat und vielleicht noch etwas Tabak, dann ist er absolut zufrieden! Und solche Zufriedenheit spiegelte sich in den biederen Gesichtern in den Schützengräben auch auf das lebhafteste wieder, wenn man die Leute in den Kampfpausen auf dem Boden sitzen und futtern sah! Sie sind voll des Lobes über die Verpflegung und dankbar, und voller Bewunderung folgen ihre Blicke dem deutschen General, der sie so oft in ihren Gräben dicht am Feinde besucht und sich auch persönlich immer wieder überzeugt, ob seine Soldaten auch genug zu essen haben. Er bringt ihnen gerne Tabak mit, und rührend ist die Dankbarkeit und Ergebenheit, die die Leute für ihn hegen. Mit unbeugsamer Strenge und Konsequenz allerdings hält Exzellenz Liman darauf, daß für seine Armee die nötige Verpflegung, Ausrüstung und Löhnung da ist, und der sonst so liebenswürdige Vorgesetzte versteht in diesem Punkt gar keinen Spaß. Er kann auch rücksichtslos scharf und unangenehm werden. Aber es ist eben drum auch auf diesem Gebiet alles in bester Ordnung, trotz der ungeheuren Entfernungen und Schwierigkeiten aller Art. Die Halbinsel selbst bietet garnichts, die Orte sind zumteil zerstört, zumteil sind ihre Bewohner aus Sicherheitsgründen evacuiert. Der Weg zur Front zur See über das Marmara-Meer ist durch feindliche U-Boote für Transporte aller Art mitunter unbequem, und der Weg über Land der Entfernung wegen nicht minder. Da handelt es sich also darum, umfangreiche Transportkolonnen jeder Art zu bilden, und zwar, dem Gelände entsprechend, hauptsächlich von Tragetieren. Die Ordnung dieser Kolonnen ist musterhaft, besonders auf dem fast 200 Kilometer langen Wege bis zur Bahnstation. Auch hier staunt man wieder vor der Größe des Geleisteten und — vor der Selbstverständlichkeit, mit der der türkische Soldat sich in die neue Ordnung der Dinge gefügt hat. Wären nicht die Kamele, die Maultiere, Esel und Büffelkarren, man könnte an das heimatliche Etappengebiet denken.

So wie auf diesem Gebiet Ordnung geschaffen ist, so sind auch eingreifende Änderungen in dem Ausbildungssystem des Offiziers vorgenommen worden. Alle politischen Elemente, alle unfähigen und unwilligen Leute werden ausgemerzt, und heute fügt sich im allgemeinen das türkische Offizierkorps den deutschen Gesichtspunkten. Infolgedessen ist es jetzt schon eine recht gute Stütze und ein brauchbarer Faktor geworden in der Hand der deutschen Berater. Sehr viele Offiziere haben gut deutsch sprechen gelernt, und es ist ein hoher Wetteifer rege, nach Deutschland zur Armee kommandiert zu werden. Natürlich ist das Ziel, was bezüglich der Offiziersausbildung angestrebt wird, noch lange nicht erreicht, aber man muß auch gerechterweise bedenken, wie kurz die Zeit war, die bisher dazu zur Verfügung stand! Man darf auch nicht vergessen und übersehen wollen, daß auch noch manche — und nicht unberechtigte — Empfindlichkeit gerade im Offizierkorps vorhanden ist, die nur mit Ruhe und viel Takt überwunden werden kann. Man muß sich stets vor Augen halten, wie ungeheuer verschieden die Weltanschauung des Orientalen von der des Deutschen ist, und man darf und soll nicht gleich mit schroffem Urteil zur Hand sein. Im Gegenteil, nur Ruhe, zielbewußtes Arbeiten, Geduld und — vor allem peinlichste und sorgsamste Auswahl der Persönlichkeiten, die „berufen" sind; denn naturgemäß werden hier besonders scharfe Vergleiche und Kritiken angestellt. Das scheint mir, meinem ersten Eindruck nach, eine Hauptsorge der betreffenden Behörden in der Heimat für die Zukunft zu sein.

C. W.

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland
von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)
Amerikanisches Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.
(50. Fortsetzung.)

„Er hat soeben nach dir gefragt, Mütterchen," gab Anka zur Antwort, dann schob sie die Mutter über die Schwelle.

Mit angehaltenem Atem stand die blasse Frau und starrte auf die abgezehrte Gestalt, die da so matt und todwund in den Kissen ruhte. War das ihr schöner, kraftvoller Mann, der so siegessicher auszog und der nun so bleich und hinfällig vor ihr lag?

Leise glitt sie an dem Lager auf die Knie und wie ein Hauch nur zitterte sein Name von ihren Lippen.

Seine tastende Hand glitt über ihr Haar, über ihr von Tränen überströmtes Antlitz.

„Man hat nicht gut daran getan, Varinka," sagte er leise, „dich herbeizurufen. Ich kann wirklich auch allein sterben, so allein, wie ich in den letzten Jahren gelebt."

„Du darfst nicht sterben," flüsterte sie, ihn heiß umklammernd. „Niemand hat mich gerufen. Ich wußte ja garnicht, daß du auf Kaminken warst, als ich mir schon die Erlaubnis zur Rückkehr verschafft hatte. Nur für das Mitgehen der Kinder entschied ich mich, als ich von deiner Verwundung hörte; ich hoffe" — hier stockte Varinkas Stimme —, „sie sollten für ihre arme verblendete Mutter bei dem kranken Vater bitten."

Kasper von Renteln schob die schmale Hand seines Weibes von sich.

„Es ist gewiß sehr freundlich von dir, Varinka, daß du jetzt, wo es ans Sterben geht, noch einmal kommst. Aber damals, in meiner schwersten und tiefsten Not, als ich in den Krieg zog mit dem Gedanken, nie wieder zu Weib und Kind zurückzukehren, da verließest du mich.

Laß es gut sein, Varinka. Geh jetzt. Und wenn du mir die Kleinen noch einen Augenblick schicken willst, so sollst du bedankt sein."

Varinka schüttelte ganz verzweifelt den Kopf.

„Nein, Kasper, nicht so. Sieh, ich weiß ja, wie schwer ich gefehlt habe. Aber glaube mir, ich konnte damals nicht anders. Als mir offenbar wurde, daß dein Vater es gewesen, der meine armen Eltern erschießen ließ, da wandte ich mich voll Grauen auch von dir, und meine Kinder wagte ich garnicht mehr anzusehen. Und als dann der Krieg ausbrach, da meinte ich vergehen zu müssen vor Jammer und Herzeleid, daß mein Mann und mein Sohn gegen Frankreich kämpften, das meine Heimat war.

Dann aber kam unsere Flucht, von mir so heiß ersehnt, denn ich wünschte mich fort von Kaminken, wo mich die Luft fast erstickte. Aber unterwegs schon, inmitten der armen, halb verhungerten Flüchtlinge, als wir von Anka getrennt wurden und ich nicht aus noch ein wußte, und wir es nur Lissys Energie zu danken hatten, daß wir überhaupt Insterburg erreichten, wurde es mir klar, wie töricht ich gewesen, daß ich meine Herzensnot so über alle Maßen hielt, während Tausende vor Jammer und Herzeleid in diesem grausamen Krieg zugrunde gingen.

Und wie ich so durch das Kriegsgelände mit meinen Kindern irrte, froh, endlich in Insterburg eine Zuflucht zu finden, wo auch alsbald die Feinde einbrachen und uns in Angst und Schrecken versetzten, da verstand ich plötzlich, daß dein Vater, der mir stets ein liebevoller und gütiger Erzieher gewesen, damals nicht anders konnte, als das Strafgericht

15 Lehrer 705 Mark, an 7 Pfarrerwitwen 360 Mk. und an 17 Lehrerwitwen 640 Mark, außerdem 100 Mark an das Lutherheim in Berlin als Erziehungsbeihilfe für eine westpreußische Pfarrer- oder Lehrertochter.

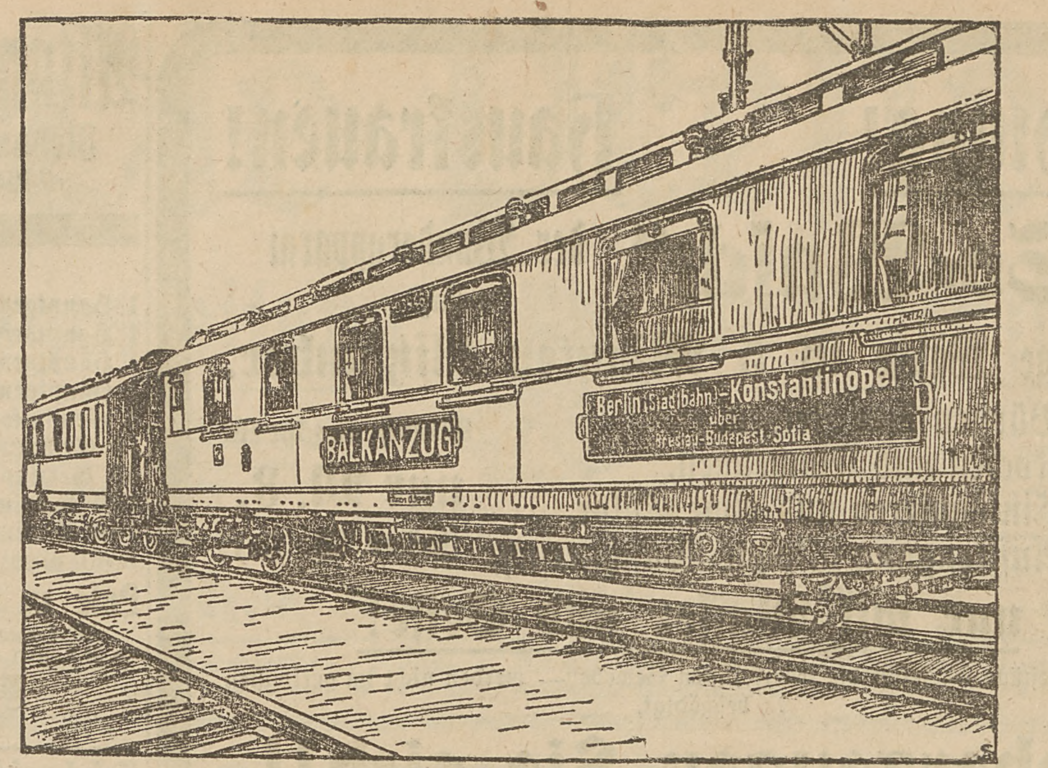
— (Verteuerung der Arzneien.) Die deutsche Arzneitaxe für 1916 ist erschienen und führt eine nicht unerhebliche Verteuerung der Arzneien herbei. An 400 Arzneien sind im Preise höher gesetzt worden und dürfen von den Apotheken nicht billiger verkauft werden. Auch die Preise der Gefäße, Pappschachteln und der Pulverkästchen sind um je 5 Pfennig erhöht worden.

— (Jungdeutschlandsbund.) Die Ortsgruppe Thorn, bestehend aus dem Turnverein Jahn Thorn-Mocker, der Jugendwehr Thorn und der Bootsmannschaft des Flottenvereins Thorn, veranstaltete am Neujahrstage im Bürgergarten einen Familienabend zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Der Besuch war gut; besonders zahlreich waren die Offiziere der Garnison erschienen, an ihrer Spitze die Herren: Gouverneur von Dickhuth-Herrach, der stellvertretende Gouverneur Generalleutnant von Gerstein und Generalmajor Maschke. Da fast die Hälfte des Saales für die Turngeräte frei gehalten war, so mußte man ziemlich gedrängt sitzen. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Konzert, an dem sich auch die Hauskapelle des Bundes hervorragend beteiligte. Nachdem Fräulein Voigt einen packenden Prolog gesprochen, ergriff anstelle des im Felde stehenden Vorsitzers Herrn Major Bansa Herr Kaufmann Kling das Wort zu einer längeren Ansprache. Er begrüßte die Erschienenen im Namen der vereinigten Vorstände und gab einen Überblick über die Tätigkeit des Bundes während des Krieges. Es ist klar, daß zunächst eine Lähmung der Tätigkeit eintreten mußte, da mindestens 60 Prozent der Mitglieder bei Kriegsbeginn freiwillig zu den Fahnen eilten. Trotzdem waren die Vorstände bemüht, wenigstens das bisher Errungene festzuhalten. Von militärischer Seite wurde gewünscht, die Mitglieder über 16 Jahre zu Jugendkompagnien zu vereinigen und mit ihnen die vorgeschriebenen Exerzitien vorzunehmen. Dieser Versuch war nicht von Erfolg begleitet. Bei dem durch Einziehung der Wehrpflichtigen hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften war es den jungen Leuten unmöglich, an den Wochentagen von ihrer Berufspflicht loszukommen. Nach 12 Kriegsmonaten wurde beschlossen, die zerstreuten Reste der Jugendvereine zu sammeln um wenigstens die Übungen in der alten Weise wieder aufzunehmen. Es wurden Freiübungen gemacht und auch einige Übungsmärsche am Sonntag unternommen. Zu der heutigen Feier, die sonst vom Turnverein Jahn Thorn-Mocker allein veranstaltet wurde, haben sich diesmal alle Gruppen des Jungdeutschlandbundes zusammengetan, um dem Fest einen weiteren Rahmen zu geben. Es gilt derer zu gedenken, die Gut und Blut fürs Vaterland geopfert haben. Für ihre Hinterbliebenen sollen ein paar Scherflein gesammelt werden; es ist daher hoch erfreulich, das der Einladung so viele gefolgt sind. Wie das Jahr 1914, so scheidet auch das Jahr 1915 ohne der Welt den Frieden gebracht zu haben. Noch immer heißt es: „Durchhalten bis zum siegreichen Ende." Und wahrlich, das Durchhalten ist uns nicht schwer gemacht. In Feindesland, fern von unseren Grenzen flattern unsere siegreichen Fahnen, und daheim hat das Leben seinen ruhigen Gang fast wie zu Friedenszeiten angenommen. Was wollen dagegen die kleinen Einschränkungen und Entbehrungen besagen! Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf unsere Armee, das deutsche Vaterland und den siegreichen Kaiser Wilhelm II. Im Anschluß daran sang die Versammlung stehend das Lied „Deutschland, Deutschland über alles." Eine tiefgehende Wirkung erzeugte Frl. Bach durch den Vortrag des Presberschen Gedichts: „Der Brief des Musketiers." Nun traten die Turner auf den Plan. Das Riegenturnen am Reck, Pferd und Barren wies sehr tüchtige, exakte Leistungen auf. Das Kürturnen gab jedem Turner Gelegenheit, sein bestes Können zu zeigen. Sehr viel Beifall fanden auch diesmal wieder die zum Schlusse dargebotenen Gruppenbildungen. Mit dem gemeinsamen Gesange: „O Deutschland hoch in Ehren" beschlossen die Turner ihre Vorführungen. Erschütternd wirkte der Vortrag eines Gedichts von Presber durch Frl. Wollboldt, das die feige Mordtat der Baralongbesatzung an den deutschen Matrosen behandelt, eine Tat, die England zur ewigen Schande gereichen wird. — Eine freundlichere Weihnachtsstimmung weckte die Darstellung eines allerliebsten Weihnachtsmärchens: „Der Kinder Weihnachtstraum." Die Waldhüterskinder Hänsel und Gretel wollen den Sohn des Oberförsters vom Bahnhof abholen, schlafen aber vor Müdigkeit im Walde ein und sind fast gänzlich eingeschneit. Sie hoffen vom Christkindlein nicht allzuviel, denn der Vater ist schon lange krank und die arme Mutter kann kaum den nötigen Unterhalt bestreiten. Aber sie bestehen die Prüfung, die das Christkindlein mit ihnen im Traume anstellt, indem sie tapfer ihre eigenen Wünsche zurückstellen und nur die Gaben für die Eltern erbitten. Natürlich kamen sie selber auch nicht zu kurz. Eingeflochten in die Handlung ist ein reizender Feenreigen, den 8 Feen unter Führung der Tannenfee aufführen. Die weißgekleideten Feen mit den grünen Umhängen boten bei der bengalischen Beleuchtung ein entzückendes Bild. Die wohlgelungene Darstellung erntete reichen Beifall. Im weiteren Verlaufe des Abends fand noch eine Weihnachtsbescherung statt, wobei die Mitglieder sich gegenseitig durch kleine Geschenke zu erfreuen suchten. Unter Konzert und freien Vorträgen blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemütlich beisammen.

— (Der Ertrag der Weichselfischerei) ist in den letzten Jahren gestiegen, da die Weichsel an Fischreichtum zugenommen hat. Die Fischer können daher im allgemeinen nicht klagen. Namentlich war die Lachsfischerei an manchen Stellen recht ergiebig.

B. **Aus dem Landkreise Thorn**, 1. Januar. (Die kirchliche Statistik für Gr. Bösendorf) verzeichnet im Jahre 1915 48 Taufen, darunter 10 uneheliche (also ein Prozentsatz von 20,83). Eingesegnet wurden 19 Knaben, 22 Mädchen. Ferner fanden 6 Eheschließungen — darunter 4 Kriegstrauungen — statt. Todesfälle sind 36 — darunter 1 Selbstmord — verzeichnet.

Aus dem Landkreise Thorn, 3. Januar. (Viehseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Klauenviehbestande des Besitzers Max Ruback in Gr. Bösendorf. Die Räude ist ausgebrochen unter den Pferden des Vorwerks Schloß Birglau.



Der Balkanzug.

Die Siege Mackensens in Serbien haben die direkte Verbindung von Berlin nach Konstantinopel ermöglicht, es hat dadurch eine „Auskreisung" Deutschlands stattgefunden. Die feierliche Einweihung der Savebrücke bei Belgrad, die den direkten Eisenbahnverkehr der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu anderthalbjähriger Unterbrechung vermittelt, war gewissermaßen der Schlußstein zu diesem großen Werk. Demnächst wird nun die große Tat geschehen, daß der erste Balkanzug die Reichshauptstadt verläßt, um direkte Verbindung mit unseren Waffenbrüdern in der Türkei zu suchen. Auf diesem Wege werden wir dann auch mit Rohmaterialien aller Art versorgt werden.

Thorner Stadttheater.

„Als ich noch im Flügelkleide." Ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Albert Kehm und Martin Frehsee.

Am Sonnabend ging die Neuheit „Als ich noch im Flügelkleide" in Szene, von den Verfassern „ein fröhliches Spiel" genannt, wie neuerdings undramatische Dramen bezeichnet zu werden pflegen. In der Tat ist das Stück ohne Handlung. Keine gegensätzlichen Willenskräfte stoßen hier aufeinander, um nach zunehmender Spannung ihre Entspannung im Heitern oder Tragischen zu finden; das erschütterndste, was in diesem Stück geschieht, ist ein Zank mit dem Dienstmädchen, und auch dieser „Konflikt" ist nur künstlich aufgebauscht, ohne rechte Begründung. Man sieht und erlebt, was man als Nachbar, dessen Fenster in den Garten des Mädchenpensionats geht, und Freund des Hauses sehen und erleben würde: allerhand Intimitäten, Studenten durch den schadhaften Zaun schlüpfend zum Stelldichein, die feierliche Einführung des neuen Oberlehrers, ein Geburtstagsfest, wozu man geladen worden, und häusliche Szenen. Und wie im Leben bei solchen Gelegenheiten findet man manches langweilig und geschmacklos, ärgert sich über den Vereinsdiener, den man am liebsten aus dem Stück hinauswerfen möchte, oder fühlt sich belustigt durch drollige Szenen aus dem Pensionsleben. Wurde schließlich mit der Länge der Zeit, im Laufe von vier Akten, die Sache doch allmählich fade, so bot das Bühnenbild Ersatz für den fehlenden Geist, und jede Gesellschaft ist ja gerettet und angenehm, wenn ein Gesicht darunter, auf dem der Blick mit Wohlgefallen ruht. Und hier hatte man die Auswahl, im embarras de richesse. Um nur die Trägerinnen der Hauptrollen zu nennen, die Fräulein Tuscha Meißner, Lia Landt, Elly Hoff, Antoinette Burchardy, das gab — während Fräulein Emmy Krüger als „Miß Steengrafe" mehr die seelische Schönheit darzustellen hatte — ein Sternbild des Schönen, von dem man sich nur ungern losriß. Die ersteren beiden fanden in Herren Wenkhaus und Dreher („Studenten") — mit denen sie sich, wie auch die amerikanische Miß mit dem neuen Oberlehrer, verloben — gute Partner. Auch die Lehrerschaft des Pensionats, die gestrenge Leiterin (Frau Ziebe), die französische Lehrerin (Fräulein Stoff) und Dr. Frank (Herr Neeb) konnten nicht besser vertreten sein. Das auffällige „Dienstmädchen" würde allein eine hübsche komische Figur gebildet haben, die leider herabgezogen und verdorben wird durch die Verkoppelung mit der banalen Rolle des „Vereinsdieners", was nur als ein starker Mißgriff der Verfasser bezeichnet werden kann. An der Darstellung der beiden Rollen durch Fräulein Malti und Herrn Felden-Holzlechner war nichts auszusetzen. Das ausverkaufte Haus, besonders der Teil, in dem das Stück Erinnerungen wachrief, nahm die Neuheit freundlich auf. Fräulein Landt wurde ein Blumenstrauß überreicht. — Die übrigen Festvorstellungen brachten Wiederholungen: „Wie einst im Mai" (zum elften Male), „Sneewitchen" und „Die Prinzessin vom Nil", bei dessen Aufführung dem zu den Fahnen Oesterreichs einberufenen und von Thorn scheidenden Herrn Franz Eckardt nach jedem Aktschluß eine Ehrung bereitet und außer zwei Blumenstücken und einem substantiellen Frühstückskorb ein mächtiger Lorbeerkranz mit Schleife in den Bundesfarben überreicht wurde. ♂

Marcell Salzer-Abend. Nach längerer Pause war gestern wieder Marcell Salzer, jetzt Professor mit Ordensband, in Thorn erschienen, und der Ruf der früher bewährten Meisterschaft hatte, wie immer, eine zahlreiche Hörerschaft angezogen, welche das Stadttheater füllte. Der Vortrag begann mit Spott- und Trutzliedern auf unsere Feinde. Dann kamen ernste Gedichte, aus der großen Zeit heraus geboren, die ahnen ließen, welch hohen Schwung unsere Literatur und Kunst nehmen werden, wenn wir aus dem Riesenkampf siegreich hervorgehen. Nur dem wird man nicht zustimmen können, daß die alten Epen, wie Nibelungenlied und Ilias, ihren Wert verloren hätten, weil die Taten, die ihnen zugrunde liegen, von denen des Weltkrieges überboten sind; der Wert dieser Dichtungen, wie kaum gesagt zu werden braucht, liegt nicht in der Bedeutung der historischen Tatsachen, an die sie anknüpfen. Zu wünschen wäre, daß die Verheißung: **Wir werden eine neue Ilias schreiben!** sich besser erfüllt, als die Erwartung eines Aufschwunges der Kunst nach dem deutsch-französischen Kriege. In den nun folgenden humoristischen Gedichten hatte man Gelegenheit, den Meister der Rezitation sich zur alten, vollen Höhe der ihm eigenen Kunst, die Gestalten aus dem Buche fertig und sichtbar heraussteigen zu lassen, erheben zu sehen. So in dem Vortrag der Gedichte von den Landsknechten und besonders von dem Schuster, der die Nachricht von der Geburt eines Kriegsjungen erhält und beschwipst drei Zwölfen schießt. Schade, daß nicht aus dem früheren Repertoir einiges von gleichem Wert geboten wurde, wie z. B. das Rapsfeld im Manöver oder der Münchener Kohlenwagen mit zerbrochenem Rade, die ihm die Anerkennung der Mitwelt als des größten Meisters auf seinem Gebiete eingetragen haben. Aber das Ganze war auf den Weltkrieg eingestellt, und wir dürfen sagen: was an künstlerischer Erbauung weniger als sonst geboten wurde, das wurde reichlich ersetzt und wettgemacht durch die patriotische Erbauung, die wohl jeder Hörer im tiefsten verspürt und aus diesem Vortragsabende als Gewinn mit heimgenommen haben wird. ♂

Wissenschaft und Kunst.

John Henry Mackay, — Preisträger der Spechtstiftung. Die von dem verstorbenen Schriftsteller Dr. August Specht in Gotha mit einem Kapital von 100 000 Mark errichtete Stiftung zur Unterstützung von Schriftstellern, deren Werke von einem freien Geiste getragen sind, hat ihre Preise wie folgt verteilt. Einen Preis von 2000 Mk erhält John Henry Mackay in Charlottenburg. Eine Ehrengabe erhalten Otto Borngräber in Übersee am Chiemsee und Dr. Heinr. Schmidt in Jena.

Theater und Musik.

Tomaso Salvini †. In Florenz starb am Freitag, einen Tag vor der Vollendung seines 87. Lebensjahres, Tomaso Salvini, seiner Zeit der größte Schauspieler Italiens. Bereits 1848 wurde er in seiner Heimat als Bühnenheld gefeiert, im folgenden Jahre aber unterbrach er seine künstlerische Tätigkeit, um sich dem Kriegshandwerk zu widmen; er machte u. a. als Korporal der Garibaldianer das Gefecht gegen die Franzosen auf dem Janiculus mit. Dann ging er wieder zum Theater, um Jahrzehnte hindurch die glänzendsten Erfolge zu erzielen. Er hat vor allem die Italiener mit den Dramen Shakespeares bekannt gemacht. Später bildete er eine eigene Truppe, mit der er die Länder der Alten und der Neuen Welt bereiste; 1877 kam er auch nach Berlin. Ende der achtziger Jahre zog sich Salvini von der Bühne zurück.

Mannigfaltiges.

(Eine Neujahrserinnerung.) Am 1. Januar des Jahres 1807 wurde der nachmalige Kaiser Wilhelm I. von seinem Vater, dem König Friedrich Wilhelm III., als noch nicht zehnjähriger Prinz zum Offizier befördert. Das geschah in Königsberg und in den Tagen, da Preußen besiegt und gedemütigt, die königliche Familie bis an die Ostgrenze der Monarchie geflüchtet und Berlin in den Händen der Franzosen war. Aber erst einige Monate später, am 22. März 1807, seinem 10. Geburtstage, wurde der kleine Prinz Wilhelm in die Listen eines Truppenteils des Heeres, unter den Fähnrichen (die damals als Offiziere galten) bei der Stamm-Kompagnie Garde, dem heutigen 1. Garde-Regiment zu Fuß, eingetragen. Die Oberhofmeisterin Gräfin Voß schrieb am 1. Januar 1807 in ihr Tagebuch: „Ach! seit dem Monat Oktober haben uns nur Unheil und Schrecknisse aller Art verfolgt! — Gott wolle sich unser erbarmen und die Feinde vernichten, die unser armes Land verheeren. Ich war in der Schloßkirche, wo der Feldgeistliche des Regiments Rüche eine sehr gute Predigt hielt. Der König und die ganze königliche Familie waren auch da. Der kleine Prinz Wilhelm hatte heut die Uniform und den großen Orden bekommen, das war eine große Freude für uns alle!"

(Die Arbeitsleistung der Reichspost) hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, aufgeliefert. Gegenüber der Tagesbriefauflieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauflieferung um 69 Prozent größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebiets nach und von dem Felde sowie im Reichs-Postgebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauflieferung des Reichs-Postgebiets von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, d. s. gegen 90000 Mann, im Felde, sodaß die Reichspost in weitem Umfange mit Aushilfskräften arbeiten muß.

(Ein deutscher Dampfer an der schwedischen Küste gestrandet.) Aus Höganaes wird vom 2. Januar gemeldet: Ein deutscher Dampfer ist am Sonnabend Abend bei Ranwik gestrandet. Ein Zolldampfer konnte die Verbindung mit dem gestrandeten Schiffe, das wahrscheinlich Kohlen für Gothenburg geladen hatte, nicht erreichen. Ein Rettungsdampfer ist an der Unfallstelle eingetroffen.

---

an meinen Eltern vollziehen. Und zum erstenmal wurde ich ruhiger bei dem Gedanken, und langsam kam mir die Erkenntnis, wie unrecht ich dir getan, Kasper, und wie bitter weh."

Der Kranke winkte abwehrend mit der hageren Hand.

„Ich lernte auch bei jedem Sieg, bei jeder Freudenbotschaft, die von unserem tapferen Heer kam, erkennen, wie ungeteilt mein Herz bei den Deutschen war. Urdeutsch bin ich in meinem Empfinden, so deutsch wie du und die Kinder, Kasper. Und als ich es erkannte, wie tief diese Gewißheit mich beglückte, als ich jeden Abend für dich und für die Deutschen zu Gott flehte, da wußte ich auch, daß mein Platz nirgends anders als auf Kaminken war. Und als dann dein Brief kam — der Onkel hat ihn mir, trotzdem du es nicht gewollt, vorgelesen —, da war mein Entschluß gefaßt. Sobald sich die Fahrt ermöglichen läßt, brichst du auf nach Kaminken, sagte ich mir, da ist dein Platz, bis er wiederkehrt, der es immer so treu mit dir gemeint. Und da bin ich nun, Kasper, und in deiner Hand liegt nun die Entscheidung, ob ich bleiben darf, als dein geliebtes und liebendes, demütiges Weib, das nichts will als dein sein — deutsch im Fühlen und Denken, wie es auch meine Kinder sind."

Kasper von Renteln schwieg. Nur seine Hand tastete wieder über das tränennasse Gesicht seines Weibes, und dann sprach er leise:

„Weißt du auch, daß du in gräßlicher Gefahr schwebtest, als du jetzt mit den Kindern die Reise hierher wagtest? Es ist mir überhaupt unbegreiflich, daß du die Erlaubnis dazu erwirkt hast."

„Gott stand mir bei. Und der Linienkommandant, dem ich längst meine Bitte vortrug, war ein einsichtsvoller Mann. Es war eine furchtbare Fahrt, und es war schrecklich, daß ich sie den Kindern nicht ersparen konnte. Aber ich hatte plötzlich nicht mehr den Mut, mich von den Kindern zu trennen. Außerdem ist das alte Haus am Markt in Insterburg ein Trauerhaus geworden, in welches die Kinder mit ihrer lärmenden Fröhlichkeit nicht paßten."

Schmerzlich fragend sah der Kranke in Varinkas Gesicht.

„Die Jungen?" fragte er bestürzt, „Onkel Heinrichs Jungen?"

„Ja, die beiden Jüngsten," sagte Varinka leise. „An einem Tage sind sie gefallen. Onkel Heinrich und Tante Regine tragen es so heldenhaft, wie ihre Jungen starben. An diesen beiden Alten habe ich erst ganz begreifen gelernt, was Deutschland wert ist.

Ein Land, das solche Männer und Frauen hat, die unter Tränen lächelnd die größten Herzensopfer bringen, das muß und wird siegen."

„Mutter," mahnte Mettes weiche Stimme, „du darfst Vater nicht so aufregen. Er darf nicht sprechen."

„Komm nur näher, Große," lächelte der Kranke, „und auch die anderen mögen kommen. Auch Marga und die Frau Pastorin, wenn's sein muß," fügte er mit dem alten Schalk hinzu, der ihm seit Jahren schon abhanden gekommen war, „aber zuerst sollst du wissen, daß deine gute Mutter einem reuigen Sünder vergeben hat."

„Kasper, du mir?" schluchzte Varinka heiß auf und drückte ihr Gesicht fest an die abgezehrte Wange des geliebten Mannes.

Baron von Renteln sah seiner Ältesten glücklich lächelnd in das strahlende Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 5. Januar**, mittags 1½ Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren Mengen ausgeschrieben und zwar:

Roßhaarbesen etwa 70 Stück,
Roßhaarhandfeger „ 30 „
Schrubber „ 20 „
Scheuerbürsten „ 20 „
Piassavabesen „ 20 „

Angebote sind postmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Lieferungsangebot für den Schulbedarf" versehen, bis zum

Donnerstag, 6. Januar 1916,
mittags 12 Uhr,

im Schulamt — Zimmer 18a — des Rathauses abzugeben, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt am 6. Januar 1916, nachmittags 12½ Uhr, in Gegenwart der Erschienenen.

Thorn den 21. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 6. und 8. Januar 1916 Verkauf an Ort und Stelle des dem Militärfiskus gehörigen Restholzes des Gutes Czernewitz gegen Barzahlung und zwar:

164 rm Rundkloben,
384 rm Knüppelholz,
966 rm Reisig 1. Klasse,
895 rm Reisig 2. Klasse,
500 rm Kiefernstrauch.

Versammlung an beiden Tagen um 9 Uhr Vormittag an der Mühle des Gutes Czernewitz.

Am 10., 11. und 12. Januar 1916 Verkauf an Ort und Stelle des dem Militärfiskus gehörigen Restholzes der Papauer Forst gegen Barzahlung und zwar:

A. östlich der Insterburger Eisenbahn:

141 rm Rundkloben,
921 rm Stangenholz 3. Klasse,
etwa 1500 rm Strauchreisig.

B. westlich der Insterburger Eisenbahn:

191 rm kief. Nutzknüppel,
340 rm Rundkloben,
2991 rm Stangenreisig 1. Klasse,
24 rm Stangenreisig 2. Klasse,
3 rm Stangenreisig 3. Klasse,
etwa 500 rm Strauchreisig.

Versammlung am 10. um 9 Uhr vormittags am Bahnhof Gramtschen, am 11. um 9 Uhr vormittags bei dem Bahnwärterhaus Nr. 232 der Insterburger Eisenbahn östlich Elsnerode und am 12. um die gleiche Zeit bei dem Bahnwärterhaus Nr. 233 derselben Bahn etwa 1000 m südlich der Haltestelle Thornisch Papau.

Thon den 29. Dezember 1915.

Königliche Fortifikation.

Sprungfähige und jüngere, gesunde

Bullen

aus meinen westpreuß. Herdbuchherden Zaskotsch und Sittno von allerbester Abstammung mit guten Formen, gebe jeder Zeit zum Preise

von 505—1010 Mk. ab.

Herde wird zweimal jährlich tierärztlich untersucht. Besichtigung erwünscht.

Oberamtmann Albinus,
Zaskotsch—Hohenkirch Wpr., Telephon: Briesen 53.

Fettheringe,

Mattfull und andere gute Marken,
vorjährige Ware, Probetonne 60 Mk., bei 3 à 55 Mk., empfehlen

Gebr. Lewinski,
Dirschau.

Trotz des Krieges
liefert das
erste Thorner Teilzahlungsgeschäft
Brückenstr. 20

Herren- und Damen-Winterkonfektion,
Pelzkragen für Damen, sowie Möbel jeglicher Art gegen kleine monatliche od. wöchentliche Teilzahlungen. **Kontowski.**

Einen Posten Rundenden,
frisch geschlagen, in verschiedenen Stärken und Längen, wie gebraucht werden, auch
einen Posten Zopfstangen,
4—5 m lang, 6—8 cm am Zopf, sind abzugeben, evtl. frei Bahnstation.
Meldungen unter **C. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ende Januar 1916 habe
100 Zentner Häcksel
mit Mark 6.50 pro Ztr. Bahnhof Mocker gegen vorherige Einsendung von Säcken abzugeben. Unter 10 Ztr. gebe nicht ab.
Carl Stuhrmann, Mocker,
Lindenstr. 18.

Gutsgasthof
vom 1. 4. 16 **zu pachten gesucht.** Daneben wird Beschäftigung als Hofverwalter oder Leuteaufseher angenommen. Kaution vorhanden. Angeb. unter **H. 3033** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Achtung! Hausfrauen!

„So-Wasch" der Wunderapparat

reinigt

schmutzige Wäsche in 5 Minuten blitzsauber.

Ohne Bürsten und Reiben,
Ohne Kochen und Einweichen,
Ohne Einschmieren und ohne Chlor,
Ohne Anstrengung u. ohne Waschgeruch,

Einführungspreis nur M. 8, (später M. 10.)

nur mit Wasser und Seife!

Die Wäschestücke — selbst die allerfeinsten Gewebe — werden nicht im geringsten beschädigt,

Ueberzeugen Sie sich!!

Oeffentliche Probewaschen

bei freiem Eintritt und ohne Kaufzwang finden statt:
werktäglich von Mittwoch den 5. Januar bis einschließlich Sonnabend den 8. Januar 1916 im oberen Saale des „**Café Lämmchen**", Gerechtestraße 3, pünktlich
nachmittags um 4 Uhr und um 6 Uhr.

Bitte schmutzige Leib-, Bett- und Küchenwäsche, Kragen, Waschseide, Spitzen und Gardinen mitzubringen, die mit „So-Wasch" in **5 Minuten** vor den Augen der Damen tadellos gewaschen werden.

Der Apparat ist nach den Vorführungen im Saale zu haben.

: : Besten Tee, : :

à Mark 3, 4, 5 und 6 Mark per 1 Pfund, sowie

Teegrus und Kakao,

à Mark 3 per Pfund in Paketen à ¼, ½ und ¹/₁ Pfund, empfiehlt

Tee-Spezialgeschäft

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler". Fernspr. 45.

Zigaretten-Fabrik „Orianda"

Bromberg (Filiale Strasburg Wpr.)
Königstr. 13. Fernsprecher 893.
Gegründet 1898.

Spezialärztl. Institut.

Geschlechtskrankheiten, Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet beid. Geschlecht). Syphilis, vorzeit. Schwäche, Frauenleiden, Hautleiden usw.
— Harn- u. Blutuntersuchungen —
Nachweislich glänz. Erfolge in schwerst. u. veraltetst. Fällen **Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Berlin S.W. 68,** Zimmerstr. 95-96. Sprechstunden des Spezialarztes Wochentags 9-10, 3-4, Sonntags 10-11. Separate Wartezimmer. Kriegern und deren Angehör., sowie Krankenkassenmitgl. bedeut. Honorar-Ermäß. — Wenn Sie sich vorher über die neue Behandlungsmethode einer dieser Leiden näher informieren wollen, verlangen Sie sofort die kostenlose Zusendung der aufklärenden Broschüre gegen 20 Pf. f. Porto u. Nr. 16 (Verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck.) Angabe des Leidens erforderlich. Über jedes Leiden ist eine ausführl. belehr. Broschüre erschienen. Die Einford. der Broschüre verpflicht. zu nichts.

Von meinem allseits als sehr gut anerkannten

Seifenpulver (Ersatz für Kernseife)

gebe vorläufig noch ab: 1 Pfd. Mk. 0,40, 10 Pfd. Mk. 3,90, 100 Pfd. Mk. 38,00.

Wäscherei „Frauenlob", Friedrichstraße 7 u. Altstädt. Markt 12.

Stellenangebote

Friseurgehilfen
sucht von sofort
J. Boehlke, Leibitscherstr. 29.

Lehrling
wird von sofort gesucht.
Louis Grunwald,
Uhrmachermeister, Thorn.

Tischlerlehrlinge
gegen Kostgeld stellt von sofort ein
G. Mondry, Gerechtestraße.

Friseurlehrling
kann sofort eintreten
E. Goertz, Thorn, Mellienstr. 127.

2 Friseurlehrlinge
sucht von sofort **Sommerfeldt,**
Mellienstr. 90.

Einen
Horizontal-Gatterschneider
stellt sofort ein
H. Illgner, Schneidemühle,
Thorn, Brombergerstr. 33.

Ein
Maschinenheizer,
der mit Heißdampflokomobilenbetrieb vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht von der
Leibitscher Mühle,
Coppernikusstr. 14.

Suche einen zuverlässigen
Heizer
für meine Lokomobile.
Karl Pidun, Thorn-Mocker,
Lindenstr. 4.

Arbeitsbursche,
zuverlässig, mit guten Zeugnissen, findet dauernde Stellung.
A. Hayde, Katharinenstr. 10.

Lehrmädchen
vom 1. 1. gesucht.
O. Scharf, Breitestr. 5.

Lehrfräulein
stellt ein **HAVANNA-HAUS** Thorn.

Saubere Waschfrau
kann sich melden.
Thorn III. Parkstr. 12.

Jüngere Arbeitsmädchen
können sofort eintreten
Thorner Papierwarenfabrik,
Gebr. Rosenbaum.

Eine Aufwärterin
wird von sofort gesucht bei
O. Scharf. Breitestr. 5.

Aufwärterin
gesucht. Wilhelmstr. 7, hochpt.

Schulmädchen
für den Nachmittag zu 2 Kindern gesucht.
Lewin, Bismarckstr. 5, 1.

Laufmädchen
kann sofort eintreten.
Erfurter Blumenhalle.

Zu verkaufen

Wegen Einberufung sind von sofort preiswert zu verkaufen:
1 fast neuer Regengummimantel für schlanke Figur,
1 Paar neue Schaftstiefel (nach Maß gearbeitet),
1 Paar neue feldgraue Reithosen,
2 Paar schwarze, gut erhaltene Schnürschuhe.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Einige Anzüge und Winterpaletot
verkauft im Auftrage
A. Rux, Schneidermeister,
Culmerstr. 15, 1, l.

Getragene Kleider
billig zu verkaufen.
Mellienstr. 80, 2 Tr. links.

Eiserner Ofen,
emailliert, neu, preiswert zu verkaufen.
Mellienstr. 80, II, links.

Hochtragende
Kuh

hat zu verkaufen
G. Sodtke, Grabowitz.

2 frischmilchende Kühe
verkauft
Max Krüger, Ober Nessau.

Särge in großer Auswahl
in Thorn I nur Bäckerstr. 23.

Altonaer Jubiläums-Lotterie

Ziehung am 11. und 12. Januar 1916.
7369 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.

125 000.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn ohne Abzug zahlbar . . .	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn ohne Abzug zahlbar . . .	15 000 Mk.
1 Hauptgewinn im Werte von	5 000 Mk.
1 Hauptgewinn im Werte von	2 000 Mk.
5 Gewinne im Werte von je 1000 Mk. =	5 000 Mk.
10 Gewinne im Werte von je 500 Mk. =	5 000 Mk.
50 Gewinne im Werte von je 100 Mk. =	5 000 Mk.
100 Gewinne im Werte von je 50 Mk. =	5 000 Mk.
700 Gewinne im Werte von je 10 Mk. =	7 000 Mk.
6500 Gewinne im Werte von je 4 Mk. =	26 000 Mk.

Lose zu 2 Mk. einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernspr. 1036.

Erfolgreicher Unterricht
in **sämtlichen kaufmännischen Wissenschaften, Stenographie und Maschinenschreiben.** Beginn des Kursus am 4. Januar 1916. Anmeldungen nimmt entgegen **A. Isakowski,**
Bäckerstraße 8.

Als Friseuse
empfiehlt sich zu billigen Preisen
K. Dobruchowska,
Bäckerstr. 47, pt.

Anfertigung von Kostümen, Kinder- und Hauskleidern.
Neustädt. Markt 25, 2

Kartoffelstaubmehl,
hervorragendes Futtermittel, offeriert
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee, Wpr.

Reste
neu eingetroffen, für
Kleider und Blusen, Sealplüsch, Krimmer, Ulster, Kleidersammet billig.
Minna Janke,
Mellienstr. 86.

Besäumte und ungesäumte
Bretter und Bohlen
stehen zum Verkauf auf dem Berge Edelweiß. Graudenzerstr. 17.

Trank
kann abgeholt werden. Brückenstr. 21, 3.

Wohnungsangebote.

In meinem Neubau,
Elisabethstr. Ecke sind noch 3 moderne
Läden
mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6. Fernruf 517.

Villa,
Mellienstr. 103, enthaltend 9 Zimmer mit Garten vom 1. 4. 16 zu vermieten oder unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Große, herrschaftliche
Wohnung,
6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Altstädt. Markt 5.

Friedrichstraße 8
ist im Hochpart. eine 6 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft beim Portier und Brombergerstraße 50.

5-Zimmerwohnung
nebst reichl. Zubehör vom 1. 4. 16 in ruhig. herrschaftl. Hause zu verm.
Coppernikusstr. 5, 1. Et., **Palkowski.**

Wohnung von 5 Zimmern, Coppernikusstr. v. 1. 4. 16 zu vermieten. Daselbst eine **Wohnung von 2 Zimmern** zu verm. Anfragen erbittet
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas rc., ab 1. 4. 16 zu vermieten. Zu erfr. Strobandstr. 16, pt. r.

Schöne 4-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu verm. Ecke Neust. Markt und Gerechtestr.

In unserem Hause, Grabenstr. 34, ist in der 3. Etage eine
3-Zimmerwohnung
mit Bad und Gas und in unserem Hause, Klosterstr. 14, in der 3. Etage eine
3-Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör und eine
Parterre-Wohnung
per sofort zu vermieten.
Näheres bei
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstr. Nr. 7.

Möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Bachestr. 12, 1.

4-Zimmerwohnung,
Mellienstr. 52, pt., vom 1. 4. 1916 zu vermieten.
Beamten-Wohnungsbau-Verein
zu Thorn, e. G. m. b. H.

Großer
Laden
mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

Wohnung von 3 Zimmern vom 1. 1. 1916 **zu vermieten.**
Araberstr. 5.

2 evtl. 3 Zimmer,
gut möbliert, mit Bad in herrschaftlichem Hause, Wilhelmstadt sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen **Turmstr. 8.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, mit sämtlichem Zubehör vom 1. April 1916 zu vermieten.
Gerechtestraße 26.

Versetzungshalber ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Wollschläger** 6 Jahre innegehabte **Wohnung, 7 Zimmer** mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, geheizter Glasveranda und Garten, Schulstraße 23, pt., zu verm. Näh. b. Portier.

Wohnungen:
Schulstr. 10, pt. 6—7 Zimmer,
Schulstr. 12, 1. Etg. 6—8 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort od. später zu vermiete.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:
Mellienstr. 60, 3. Etg., 5 Zimmer,
Parkstr. 27, 3. Etg., 4 Zimmer,
Parkstr. 29, 2. Etg., 4 Zimmer,
Parkstr. 31, 1. u. 2. Etg., j. 3 Zim.
sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, evtl. früher zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Brombergerstraße 52
ist im 2. Geschoß eine **6-Zimmerwohnung** zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft im Büro Brombergerstraße 50.

5 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, elektr. Licht und sonst. Zubehör. versetzungsh. z. 1. 4. 16 zu vermieten. Besichtigung Mittwochs und Freitags von 12—3 Uhr, Mellienstraße 62, 3 Treppen, rechts.

5-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage von sofort oder zum 1. 4. 16 zu vermieten.
Zander, Schulstr. 5, pt.

Hochherrschaftliche Wohnung,
Brombergerstraße 82, 1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern mit Badeeinrichtung, elektrischem Licht und reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Daselbst eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. 4. 16 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

2-Zimmerwohnung
u. Laden n. Zubehör v. 1. 1. 16 billig zu vermieten. Zu erfr.
C. Brischke, Talstr. 37.

Chronische
Haut- u. Harnleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstörungen. Briefl. Ausk. und Prospekt kostenlos. **Institut Harder,** Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Lose

zur **Altonaer Jubiläums-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. Januar 1916, 7369 Gewinne im Gesamtbetrage von 125 000 Mark, Hauptgewinn von 50 000 Mark, zu 2 Mark,
zur **Niedersächsischen Lotterie,** Ziehung verlegt auf den 25. und 26. Januar 1916, Hauptgewinn im günstigsten Falle im Werte von 30 000 Mark, zu 1 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.